

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1922

255 (1.11.1922)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 2.50 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 2.85 M; in der Geschäftsstelle und bei untern Karlsruhern Abgaben abgeholt 2.15 M monatlich. Einzelhefte 10 M. Ausgabe: Freitag mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Di. einseitige Anzeigen 22.-M., auswärts 27.-M. Die Restbezüge 8.-M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmefrist 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Die erste Sitzung mit der Reparationskommission

BRN. Berlin, 31. Okt. Bei der ersten Zusammenkunft heute mittags begrüßte der Reichsfinanzminister die Reparationskommission und besonders den neu ernannten Vorsitzenden Barthou, dem es vergönnt sein möge, die notwendigen Grundlagen für die finanzielle wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der europäischen Völker und der Nationen der Welt zu schaffen. Der Reichsminister und seine Mitarbeiter hielten sich mit aller Offenheit zur Verfügung. Zur Beachtung der Veränderungen, die seit dem letzten Besuch des Garantiermittels im Juli in Deutschlands Lage eingetreten sind, gab der Kanzler vergleichende Darstellungen der deutschen Währung und der deutschen Großhandelspreise. Er sagte weiter, der richtige Weg sei, erst die trankte Wirtschaft zu heilen und dann aus ihr Leistungen hervorzuheben. Deshalb sei die Stabilisierung der Währung, welche Gegenstand der gegenwärtigen Verhandlungen sein soll, das Kernproblem. Sie werde von selbst das Gleichgewicht in den deutschen Staatsfinanzen herbeiführen. Hauptaufgabe sei, selbst praktische Vorschläge durchzuführen.

Barthou erwiderte, in den Worten des Kanzlers liege ein Zeugnis und ein Programm. Das Zeugnis über Deutschlands Lage nehme die Kommission zur Kenntnis, ohne es für den Augenblick zu erörtern. Das Programm sei eher aufzuwerfen Fragen als Lösungen. Man müsse möglichst schnell an das gemeinsame Ziel kommen, und die Kommission hoffe, in aller Mitarbeit der Dienststellen den guten Willen anzutreffen, alles dem Kanzler gegenüber zu haben. Man sei nach den Worten des Kanzlers bereit, um einen tranken Körper zu bestaunen und man wünsche, die ganze Ausdehnung des Nebels kennen zu lernen.

Die Verhandlungen wurden sodann sofort begonnen.

Wie die Blätter mitteilen, nahmen an den gestrigen Nachmittagsverhandlungen mit der Reparationskommission im Reichsfinanzministerium auf deutscher Seite Reichsfinanzminister Dr. Frenkel, die Staatssekretäre Schröder und Fischer, sowie der Staatssekretär A. D. Bergmann teil. Wie das „Berliner Tageblatt“ erzählt, war die Sitzung fast vollständig ausgefüllt mit eingehenden Darlegungen von Dr. Frenkel und Staatssekretär Schröder über die Lage des deutschen Budgets. Die Beratungen dauerten anderthalb Stunden und werden heute nachmittags fortgesetzt werden.

Die Delegierten der Reparationskommission traten gestern zu einer internen Sitzung zusammen, in deren Verlauf das Programm de la Croix besprochen wurde. Das Blatt schreibt, in gut unterrichteten diplomatischen Kreisen werde der Standpunkt vertreten, daß die Aussichten für einen Ausgleich des deutschen Programms mit dem Vorgehen der Reparationskommission diesmal günstiger sei als je, da auf beiden Seiten mit großem Ernst der Finanz- und Wirtschaftslage Deutschlands Rechnung getragen werde, und das Bestreben erwalte, die beiderseitigen Wünsche und Forderungen mit möglichster Genauigkeit festzustellen.

Die neue Lage in Italien

BRN. Rom, 31. Okt. Der König hat die ihm von Mussolini unterbreitete Liste des neuen Kabinetts angenommen. Darnach gehören von den neuen Ministern vier zu der Partei der Faschisten, nämlich Mussolini, Daviglio, Stefani und Giurati, zwei zu der Populart, nämlich Cavazzoni und Tangorra, drei zur Demokratie, nämlich Garzanti, de Cesare und Rossi, einer ist liberaler, nämlich einer Nationalist, Federzoni und drei sind parteilos, nämlich Diaz, Lanza de Novati und Canale. Beim Empfang von Faschistredaktoren im Laufe des gestrigen Nachmittags erklärte Mussolini, daß die auswärtige Politik des neuen Kabinetts von der aufrichtigen Freundschaft gegen die Alliierten geleitet sein werde.

Gestern nachmittag ist in dem von der ärmeren Bevölkerung bewohnten Stadtteil Tiburtina ein Streit zwischen Faschisten und Kommunisten entstanden. Nach Mitternacht sollten hierbei acht Parteiliche getötet und zahlreich verwundet worden sein.

Die Wahlen in Oberschlesien

Für die ober-schlesischen Reichs- und Landtagswahlen, die bekanntlich am 19. November stattfinden werden, dürfte, wie die „P. P. A.“ hören, die Vereinigte Sozialdemokratische Partei eine neue Reichs- und Landtagswahlliste aufstellen. Spitzenkandidat der Reichsliste wird wahrscheinlich Dr. Rudolf Hilferding sein, Spitzenkandidat der Landesliste Ministerpräsident Dr. Pabst vom preußischen Ministerium des Innern, der gebürtiger Schlesier ist.

Ein bedeutungsvoller Landtagswahlkampf in Sachsen

G. Sch. Am kommenden Sonntag finden in Sachsen Landtagswahlen statt. Sowohl das gesamte Bürgertum wie die Sozialdemokraten, und erst recht die Reaktion, sehen dem Ausbruch dieses Wahlkampfes in der gespanntesten Aufmerksamkeit entgegen. Für das Bürgertum gilt es, die bisherige sozialistische Mehrheit zu vernichten, an ihre Stelle eine bürgerliche Mehrheit zu setzen und damit an die Stelle der bisherigen rein sozialistischen Regierung eine bürgerliche Regierung zu setzen. Die bisherigen parteimäßig nachberechneten im sächsischen Landtage fanden auf des Meisters Schneide. Den 27 SPD., den 13 USB. und den 9 kommunalistischen Mandaten, zusammen also 49 sozialistische Mandaten, standen 48 bürgerliche Mandate gegenüber. Das Fehlen von nur zwei Abgeordneten auf der gesamten linken Seite bei Abstimmungen den Bürgerlichen im Landesparlament Zufallszüge bringen. Die Kommunisten bildeten das Bindeglied an der Waage und sie machten von dieser Nachposition gegen die beiden sozialistischen Parteien denn auch hinreichend Gebrauch. Freilich meistens in einer Weise, daß, wenn die Mehrheit sich nicht zu bilden vermochte, die Kommunisten in Sachsen schon längst ausgespielt haben würden. Schließlich erzwangen sie, im Falle gegen die Sozialdemokratie mit dem Bürgertum und mit den schiefsten Reaktionen ganz harmonisch vereint, die Landtagsauflösung. Dabei sei sich mit den Reaktionen noch extra in der Freude teilen können, daß durch die erzwungene Auflösung einige außerordentlich wichtige Gesetze, die in Bearbeitung waren, liegen bleiben müssen. Und weil durch die Nichtfertigkeit dieser Gesetze, besonders der ungemein wichtigen Gemeindeförderung, die sächsische Arbeiterklasse enorm geschädigt werden kann, ist die Freude darüber bei den Kommunisten offensichtlich noch erheblich größer als selbst bei den verbitterten sächsischen Reaktionen.

So ist es denn auch kein Wunder, daß im Wahlkampf die Kommunisten ausschließlich ihre Dreifachpropaganda gegen die Sozialdemokratie richten: weder in ihren Versammlungen, noch in ihrer Presse oder in Flugblättern richten sie den Kampf gegen das Bürgertum und die lächerlich dahinstehende Reaktion. Den Ausgang des Wahlkampfes voraussagen zu wollen, wäre naturgemäß Vermessenheit, weil, besonders von hier aus, die Wirkung der Räte dieser Zeitläufte auf die Frauen gar nicht abzuschätzen ist. Die Frauen als Wählerinnen bilden in Sachsen zahlenmäßig noch ein stärkeres Gewicht als sonst in einem deutschen Staate.

Sachsen hat seit der Umwälzung im November 1918 nur rein sozialistische Regierungen gehabt. Und selbst im „hellen“ Sachsen können sich erhebliche Wählerkreise finden, die in ihrer Unkenntnis sozialistische Regierungen der Einzelstaaten bevorzugt machen für die Hebel der Zeit, obwohl doch in allen wichtigen Angelegenheiten das Reich zuständig und ausschlaggebend ist, im Reiche aber eine bürgerliche Mehrheit im Reichstage wie in der Reichsregierung die Entscheidung fällt. Was das deutsche Volk inzwischen bitter genug an Kosten bekommen hat. Besonders schlimm liegen die Verhältnisse in Sachsen auf dem Gebiete der Ernährung, denn das hochindustrielle Sachsen ist auf dem Ernährungsgebiete wie kein anderer deutscher Staat auf die Zufuhren angewiesen. Und der reaktionäre Charakter der sächsischen Landwirtschaft dürfte dem Preußens und Bayerns mindestens ebenbürtig sein. Alle Hebel, die sich aus den geschilderten Verhältnissen ergeben, der Tätigkeit der sozialistischen Regierung zuzuschlagen, wird von den Kommunisten und von den Reaktionen mit aller Kraft befehrt. Mit welchem Erfolge, wird der kommende Sonntag lehren.

Dazu kommt, daß die Wahlergebnisse in Sachsen in den letzten zwanzig Jahren ganz außerordentlich schwanken. Während bei der Reichstagswahl im Jahre 1903 in den 23 sächsischen Wahlkreisen 22 Sozialdemokraten gewählt wurden, verringerte sich bei der Wahl 1907 ihre Zahl auf nur 8. Bei den Wahlen zur Nationalversammlung am 19. Januar 1919 erhielt die SPD. von insgesamt 2 889 573 abgegebenen Stimmen 1 111 753, die USB. 342 038; zusammen also 60 Prozent der abgegebenen Stimmen; 46 und 14 Prozent. Schon 14 Tage später, bei den ersten Wahlen zur sächsischen Volkskammer konnten die Stimmen der SPD. auf 891 804, die der USB. auf 306 708. Kammerhin hatten nach diesen Volkskammerwahlen die beiden sozialistischen Parteien eine sichere Mehrheit im Landtage, da sie von 96 Mandaten insgesamt 55 besaßen — 42 SPD. und 13 USB.-Mandate.

Weiter benachmen sich die Unabhängigen in der ersten Volkskammer derart, daß wiederholt nur durch die Stimmen und durch die Haltung der Demokraten die bestehende sozialistische Regierung sich halten konnte. Und die Kommunisten in Sachsen haben aus der früheren parlamentarischen Praxis der USB. nicht unerheblich an Kraft schöpfen können. Die Reichstagswahlen im Jahre 1920 waren die SPD.-Stimmen auf die Ziffer von 581 778 zurück, während die Stimmen der Unabhängigen mit einem starken Auf auf 609 484 hinaus schnellten. Aber die beiden sozialistischen Parteien hatten zusammen diesmal nur 49,5 Prozent aller abgegebenen Stimmen aufgebracht, gegen 60 Prozent bei den Wahlen zur Nationalversammlung. Der ungeliebte Bruderkampf rächte sich bereits bitter. Fünf Monate nach der Reichstagswahl 1920 fanden in Sachsen Landtagswahlen statt. Die SPD.-Stimmen stiegen gegen die Reichstagswahl um rund 5000, nämlich auf 588 844; für die Unabhängigen trat ein Debarc ein. Sie hatten, da der Parteitag von Halle

Wie die deutschen Fürsten ausgerissen sind

Rupprecht, der bayerische Held von „Gottes Gnaden“

Beim Zusammenbruch im November 1918 haben sich die meisten deutschen Fürsten schmachtvoll und jämmerlich bemerkt. Der Kaiser riß aus, hinter ihm drein sein famoser ältester Sprößling; viele andere Fürsten verflochten sich in klappernder Angst oder hielten die rote Fahne. Jetzt läßt sich der bayerische Kronprinz wieder in voller Galauniform bewundern, als bayerischer Held, neben Ludendorff, der ebenfalls nach Schweden ausgerissen ist. Welch ein Kammerlappen auch Rupprecht, der deutsche Generalfeldmarschall aus dem Hause Wittelsbach gewesen ist, erzählt Genosse W. Heinig in „Tagebuch“. Genosse Heinig, der in den Tagen des Zusammenbruchs dem Zentralstab in Brüssel angehöre, schreibt:

„Zu uns kam der Adjutant des Kronprinzen Rupprecht von Bayern. Er wünschte für seinen Herrn und für sich die Ausreisefähigkeit; beim Meer könne man nicht mehr bleiben. Wir wiesen sehr deutlich darauf, daß ein, um in heute üblichen Worten zu sprechen, pensionsberechtigter Generalfeldmarschall an die Spitze seiner Truppen gehöre, es würde ihn niemand zulassen.“

Am anderen Tage tobte in unseren Räumen, wie schon seit 90 Stunden, immer noch die Rache der Ausreisefähigen, der Helfer, kurz alles durcheinander. Da erschien plötzlich, vom deutschen Gesandten in Brüssel, Herrn v. Landen, begleitet, meist einigen Spaniern, der spanische Gesandte.

Der spanische Gesandte erzählte uns im elegantesten französisch lebhaft und drängend, daß der Kronprinz Rupprecht von Bayern sich unter seinem Schutz gestellt habe, das spanische und das bayerische Königs Haus seien verwandt, er müsse uns deswegen bitten, ihm und seiner Familie die Ausreisefähigkeit zu erteilen, damit er den Kronprinzen an die holländische Grenze bringen könne. Wie gesagt, von Diplomatie verstanden wir alle vier nicht viel. Aber nachdem die Rache nach 90 Stunden vorüber war, erschien es nicht unrichtig, den Umweg über die holländische Grenze zu gehen, zumal dadurch der Herr Rupprecht bei der Erreichung der spanischen Grenze wesentlich früher eintreffen konnte.

Wir hatten dem Kronprinzen als persönlichen Begleiter einen bayerischen Militär, einen Offizier, der sich uns zur Verfügung gestellt hatte, bis zur Grenze als besondere Legitimation mitgegeben.

Die Erzählung, soweit sie uns im Zusammenhang mit dem Kronprinzen Rupprecht interessiert, ist hiermit zu Ende. Wer sie nicht glaubt, der lese den nachfolgenden Bericht, der ist an die Berliner Regierung gerichtet gewesen und stammt vom deutschen Gesandten des Deutschen Reiches in Brüssel, Herrn v. Landen:

Kronprinz Rupprecht von Bayern hatte sich am 10. abends, begleitet von Herzog Luipold von Bayern und seinem Adjutanten, Mittelmeister v. Hirsberg, auf die spanische Gesandtschaft in Brüssel begeben, um dort Auf zu nehmen. Wie mir der spanische Gesandte dies am Montag vormittag mitteilte, machte ich ihm sofort Vorwürfe, daß er sich nicht vor Aufnahme des

Kronprinzen mit mir in Verbindung gesetzt habe. Der spanische Gesandte hielt mir entgegen, er habe einen sich im Unglück befindlichen Verwandten seines königlichen Hauses nicht von der Schwelle weisen können. Um übrigen habe ihm der Kronprinz mitgeteilt, er hätte am Sonntag sein Kommando als Armeeführer niedergelegt und betraute sich deswegen für völlig frei. Gleichzeitig teilte mir der spanische Gesandte mit, der Kronprinz habe ihn gebeten, ihn im Gesandten-Automobil nach Holland zu überführen. Auch hiergegen erhob ich lebhaften Einspruch. Auf dringenden Wunsch des Kronprinzen habe ich mich dann Sonntag abend auf die spanische Gesandtschaft begeben und dem Kronprinzen erneut darauf hingewiesen, daß ich es in jeder Hinsicht für falsch halte, wenn er ins Ausland flüchte. Er sei auf die Zufuhren angewiesen. Und der reaktionäre Charakter der sächsischen Landwirtschaft dürfte dem Preußens und Bayerns mindestens ebenbürtig sein. Alle Hebel, die sich aus den geschilderten Verhältnissen ergeben, der Tätigkeit der sozialistischen Regierung zuzuschlagen, wird von den Kommunisten und von den Reaktionen mit aller Kraft befehrt. Mit welchem Erfolge, wird der kommende Sonntag lehren.

Daraufhin begab sich in der Nacht vom 12. auf den 13. November der spanische Gesandte mit Kronprinz Rupprecht im spanischen Automobil nach Rosendaal, woselbst der Prinz in Zivil den Zug bestieg, um nach Amsterdam zu fahren, und dort bei einem ihm befreundeten Professor Wohnung zu nehmen. Herzog Luipold führte zu seinem Armeeführer, bei dem er sich als Ordnungsoffizier befand, zurück.

Besonders amüsiert für den königlichen Ausreißer, der aus Angst vor seinen eigenen bayerischen Truppen auf und davon gelaufen ist, ist, daß er unter dem jüdischen Namen Landshager verkleidet. Jetzt aber hört dieser traurige Held in der Generalfeldmarschallsuniform bei Münchener Dreifachpropaganda eine antimilitärische Broschüre wohlgerollt an. Na ja, die übertragene Wehrzahl der deutschen Fürsten und ihr bössches Gefinde sind Prachtstücke.

vorangegangen war, zwei Listen aufgestellt und vereinigt auf beiden Listen zusammen nur noch 346 943 Stimmen — 286 St. der rechte, 60 108 Stimmen der linke Flügel. Zusammen erhielten sie 16 Mandate, während auf die 117 280 abgegebenen kommunistischen Stimmen 6 Mandate entfielen. Später gingen die Inhaber der 3 Mandate des unabhängigen linken Flügels zu den Kommunisten über, die nunmehr über 9 Mandate verfügten.

Diese Angaben erhellen, wie wenig zuverlässig der Ausfall der Wahlen am kommenden Sonntag zu schätzen ist. Der Wahlskampf hat mit einer organisatorischen Intensität eingeleitet, wie sie wahrscheinlich nur in Sachsen von altersher erreicht wird. An den letzten drei Tagen dieser Woche wird auch die Mehrheit der Reichstagsabgeordneten aller Parteien rednerisch in den Wahlkampf einreifen, weshalb auch der Reichstag in dieser Woche keine Sitzungen abhält. Ein Sieg der bürgerlichen Parteien würde nicht nur die Aktions- und Stohrfreudigkeit der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft im Reichstage beleben, er würde darüber hinaus denen Mut einflößen, die den Anti-Sozialisten schon seit Monaten predigen und propagieren. Der Umstand, daß ein etwaiger bürgerlicher Sieg nur mit kommunistischer Hilfe erfochten werden könnte, wird natürlich den bürgerlichen die Freude an einem Erfolge nicht im geringsten vermindern, wie die Kommunisten sicher in hellsen Jubel ausbrechen werden, wenn es ihnen auch in diesem Falle gelingen sollte, die Interessen der Arbeiterschaft zu schützen, die der Reaktion und der kapitalistischen Parteien zu fördern. Zu diesem Zwecke erhalten sie ja neben den Beschlüssen aus Moskau auch von dort die Gelder.

Es ist jetzt nicht die Stunde, um darüber zu sprechen, inwiefern es politisch und taktisch von den beiden sozialistischen Parteien richtig oder total verfehlt war, sich die Kommunisten in der ausschlaggebenden Rolle im Landtage gefallen zu lassen, statt nach einer anderen Seite hin eine sichere und zuverlässigere Mehrheit zu suchen. Aber uns scheint, das Experiment, das seit 1920 mit den Kommunisten auf sozialistischer Seite gemacht worden ist, darf eine Wiederholung nicht mehr erfahren. Wobei nicht verkannt werden soll, daß eine Mehrheitsbildung mit einer solchen Wendung nach rechts, also nach den Demokraten hin, in Sachsen nicht leicht ist, denn die sächsischen Demokraten sind ein Volkchen, dessen Knochengerüste aus Gummi besteht. Man kann diese Demokraten bequem nach allen Seiten hin biegen. Jedoch mit den Kommunisten kann und darf es u. E. auf keinen Fall mehr irgend ein Paktieren geben. Was unter Umständen der kommende Sonntag recht deutlich lehren wird.

Wenn die Kommunisten herrschen

Politisch treiben die Kommunisten mit der Arbeiterschaft das denkbar frivolle Schindluderpiel. Die deutschen Kommunisten auf Befehl Moskaus und gestützt auf die dem russischen Staatschätze entnommenen Gelder. Wo aber die Kommunisten gar wirtschaftlich und politisch zu herrschen vermögen, so z. B. in Rußland, bemühen sie sich, es den brutalsten Unternehmern mindestens gleich zu tun. Im „Trud“ (Nr. 181), dem offiziellen Organ der roten kommunistischen russischen Gewerkschaften, wird lebhaft gegen die arbeitserfindliche Gewalttätigkeit der führenden Säupter der Sowjetrepublik Klage geführt. In Nr. 165 des „Trud“ berichtet Dalki aus Petersburg:

„Die Betriebsverwaltungen halten nicht einmal den Robex der Arbeiterschutzgesetze ein, indem sie auf Schritt und Tritt die Artikel über den Arbeiterschutz ignorieren. In vielen Petersburger Betrieben wird der gesetzliche Urlaub während einer Krankheit oder Schwangerschaft verweigert. Angesichts der Arbeitslosigkeit und der drohenden Betriebsbeschränkung, mit der gegenwärtig jede Schwere erei gerechtfertigt wird, halten die Arbeiter den Mund. In vielen Betrieben sind die Betriebsausschüsse ohnmächtig und können nichts unternehmen, in einigen zeigen sie nicht einmal den Wunsch, die Interessen der Arbeiter zu vertreten. In einigen Betrieben nimmt die Verwaltung überhaupt keine Rücksicht auf irgendwelche Bestimmungen. „In ihrem Bestreben,“ schreibt Dalki seine Darlegungen, „die kapitalistischen Methoden in Handel und Industrie nachzuahmen, übernehmen die Wirtschaftskomitee freiwillig oder unfreiwillig auch die kapitalistischen Methoden der Ausbeutung der Arbeiter.“

In der Nr. 199 des „Trud“ wird geschrieben: „Aus den Berichten, die wir aus den einzelnen Orten erhalten, geht hervor, daß die Direktoren der Institutionen und Betriebe bestrebt sind, unter irgendeinem bequemen Vorwand jene Mitglieder der örtlichen Ausschüsse davonzujagen, die bei der Verteidigung der Interessen der Angestellten einen besonderen Eifer zeigen.“

Hinter Pflug und Schraubstock

Stützen aus dem Taschenbuch eines Ingenieurs von Max Ertz (Fortsetzung)

Kaminsky hatte einiges Vermögen und keine Eltern mehr; auch einen großen Drog, die unterbrochenen Studien fortzusetzen. Er konnte sich die harte Reise etwas bequemer einrichten als ein gewöhnlicher Verbrecher. Nach wochenlanger Fahrt durch nicht endemollende Wälder erreichte er in Begleitung seiner Studierlampe, seiner Bücher, eines Bettes — kein Ausruhen, ohne wenigstens Teile seines Bettes mitzunehmen — und seines Gewandens, der in demselben schlief, das ihm bestimmte Ziel. Das Dorf hatte seit fünfzig Jahren ein ähnliches Ereignis nicht erlebt. Seine Ankunft rief eine allgemeine Aufregung hervor. Die eigentümlich demokratische Verfassung russischer Dörfer war jedoch der plötzlich auftauchenden Aufgabe gewachsen. Eine Volksversammlung wurde einberufen, um zu beraten, in welcher Weise die Besuche von St. Petersburg ausgeführt werden könnten. Man erklärte einstimmig Kaminsky für einen gebildeten Herrn. Man konnte einen Mann, der mit zehn Wächern reiste, unmöglich in das Dunkel eines Ortschaften sperren, das allerdings den Dorfbewohnern seit Menschengedenken zum eigenen Gebrauch genügt hatte. In dem schlichten Rathaus befand sich jedoch eine nur bei Festgelegenen benutzte kleine Küche. Diese wurde durch eine Bretterwand rasch in zwei Teile geteilt und die eine Hälfte dem gezeigten Herrn Staatsverbrecher übergeben. Nachdem er jedoch in derselben unter allgemeiner Beteiligung der Bevölkerung sein Bett aufgeschlagen hatte, zeigte sich bedauerlicherweise, daß er aus Raumangel nicht aufstehen und kaum die Tür öffnen konnte. In letzterem fanden einige, alle aber in dem Umstande einen Vorteil, daß sich das einzige kleine Küchenfenster unmittelbar über seinem Kopf öffnen ließ. Fünf Monate brachte Kaminsky nunmehr im Bett liegend zu. Jeden Morgen versammelten sich die Honoratioren der Gemeinde unter seinem Fenster und hielten sich Vorträge über Petersburg, Paris und Wien, über die Politik des Reiches, über die Fortschritte von

Es ist daher verständlich, wenn sich E. Girinis in Nr. 183 des „Trud“ in folgenden Anklagen ergeht:

„Dabei muß hervorgehoben werden, daß unsere Wirtschaftsführer, selbst die besten von ihnen, sich mit erstaunlicher Schnelligkeit die Manieren und Sitten der früheren kapitalistischen Unternehmern angeeignet haben. Die Autorität der Gewerkschaften in den Augen der Massen interessiert die Direktoren am allerwenigsten; sie betrachten vielmehr die Gewerkschaften als ein unbehagliches Konkurrenzorgan. Kommt es aber zu einem Massenkonflikt, so werden alle Kräfte der Gewerkschaft mobilisiert, die dann durch alle Betriebsabteilungen und Arbeiterkassen laufen und den Arbeitern die Schädlichkeit der Streiks mit allen möglichen Argumenten nachzuweisen suchen.“

Wie es um die Sozialgesetzgebung in Rußland bestellt ist, zeigt in aller Deutlichkeit der Budgetvorschlag für die Monate Januar bis September des Jahres 1922. Wir entnehmen die nachstehenden Zahlen jenem Plan, den die Vertreter der Sowjetregierung bei der letzten Russenkonferenz im Haag den Vertretern der kapitalistischen Staaten Westeuropas zur Vorlage brachten. Das Gesamtbudget balanziert in Höhe von 1132 025 109 Goldrubel. Die Millionennummern an Papierrubel sind dabei auf den Goldrubel der Jahreszeit zurückgerechnet worden. Das Budget erweist ein Defizit von rund 138 Millionen Mark. Unter den Ausgaben sind folgende Posten, die der sozialen Wohlfahrtspflege dienen, angeführt. Für öffentlichen Unterricht 37 871 885, für Volkshygiene 25 084 928, für das Kommisariat der Arbeit 2 893 270, für soziale Wohlfahrt im allgemeinen 404 291 Goldrubel. Das sind insgesamt 6,3 Prozent der gesamten Ausgaben, die das Reichsbudget der Sowjetrepublik zum Voranschlag bringt. Dafür aber werden für das Kommisariat des Krieges 185 690 610 und für das Kommisariat der Marine 26 327 310 Goldrubel zur Einstellung gebracht. Das bedeutet einen prozentualen Anteil an den Gesamtausgaben von 18,7 Prozent. Wie teuer sich der Verwaltungsapparat stellt, zeigt die Tatsache, daß der Oberste Wirtschaftsrat allein, in dem alle Fäden der ökonomischen Organisation zusammenlaufen, nicht weniger als 94 694 064 Goldrubel benötigt.

Zudem zeigen uns diese Summen die Tatsache, daß das Budget Sowjetrußlands für die ersten neun Monate dieses Jahres insgesamt 18,7 Prozent für Militär und Marine in Voranschlag brachte, während für die öffentliche Wohlfahrtspflege im Lande des Heils insgesamt 6,3 Prozent der gesamten Ausgaben aufgewendet wurden. Das zeigt uns Sowjetrußland, so wie es ist.

Eine Leistung der Reichsbahnbureokratie

Eine Firma bezog einen Waggon Mehl, das infolge schlechter Beschaffenheit des Wagens demotiert. Die Schadenersatzforderung wurde abgelehnt. Auf Reklamation erfolgte die Antwort: „Die Firma habe beim Verladen des Gutes nicht geprüft, ob das Waggondach dicht gewesen sei. Sie habe bei Verladung des Gutes die im Verkehr erforderliche Sorgfalt zu beobachten. Dazu gehörte in erster Linie, das bereitgestellte Transportmittel darauf zu prüfen, ob es einen geeigneten Ladebaum für das Verladungsbiet, anderenfalls für die Verladung in einem ungeeigneten Wagen hätte unterlassen müssen. Durch Einprüfen mit Wasser hätte sie leicht die Wasserdichtheitsigkeit des Waggondaches feststellen können.“

Daß ein Verkehrsbetrieb, in dem solche Genies zu entscheiden haben, wie das, das die obentstehende absehnende Antwort erteilt hat, weder finanziell noch sonst gut zu funktionieren vermag, ist verständlich. Aber wenn auch der Betrieb nicht laßt, wenn nur die Titel, die Gehalts- und die Beförderungserhältnisse für die Eisenbahnbureokratie in Ordnung sind.

Vorübungen für deutsch-völkische Faszienerunternehmungen

Aus Koburg wird der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben: In Koburg hielten die deutsch-völkischen Vereinigungen ihren dritten „Deutschen Tag“ ab. Wofür machte es besonders bei der Arbeiterschaft, daß zum Schutze der Tagung die mit schwarz-weiß-roten Bändern geschmückten Münchener Nationalsozialisten herbeigezogen waren. Als diese am Samstag nachmittag etwa 600 Mann stark im Sonderzug ankamen und mit

fliegenden Haken-Kreuz-Flaggen in die Stadt marschierten, lag es schon zu unliebseamen Zurufen der Arbeiterschaft, doch hielten die Gummiknüppel der Polizei die Parteien in Schach. Im Tagungshotel erschien der ehemalige Herzog von Koburg, mit stürmischen Heulrufen begrüßt.

Auf der Straße ging es in der Nacht zum Sonntag sehr lebhaft zu. Besonders auf dem Marktplatz und in Reichenbach kam es zu Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Deutsch-Völkischen und zu Schlägereien, die zu Verhaftungen führten und bei denen sich die Nationalsozialisten als besonders geübt und gerüstet zeigten. In Reichenbach wurden von einheimischen Arbeitern zwei Deutsch-Völkische verprügelt. Einem derselben gelang es, die Hölleleute zu alarmieren. Im Kaufschritt kam ein hartes Aufgebot angedrückt, Kommandos und Truppen erschienen und Revolvereinfälle trafen durch die Stadt. Die Nationalsozialisten „eroberten“ den Ort, belegten die Ausgänge und umstellten die Häuser. In den Gärten und Scheuern wurde nach dem „Feind“ gesucht und wurden Gefangene gemacht. Das Koburger Volksgesicht berichtet, daß diese unter Schlägen nach dem städtischen Baukommissar, dem alten Schicksalhaus in Koburg gebracht und dort mit Gummiknüppeln bearbeitet wurden. Wie das Blatt weiter sagt, hätten die mit der Exekution Beauftragten Gesichtsmasken angelegt.

Zur Not der Wissenschaft

Eine „Badische Gesellschaft für Wetter- und Klimaforschung“

Die sich von Tag zu Tag mit großer Schnelligkeit verschärfende wirtschaftliche Krisis bedroht die Existenz der deutschen wissenschaftlichen Forschungsanstalten aufs äußerste. Die meisten wissenschaftlichen Institute waren schon seit Ausbruch des Krieges in ihrer Entwicklung stehen geblieben. Jetzt sind auch die Einrichtungen schwer bedroht, die noch vorhanden waren, während die Wissenschaften, vor allem in den englisch-sprechenden Ländern der Erde, große Fortschritte aufzuweisen haben und mit für unsere armen Verhältnisse überreichen Mitteln ausgestattet werden. Es fehlt vor allem an den notwendigen wissenschaftlichen Mitarbeitern. Die bescheidenen Gehältern sind im Kampfe um die Erhaltung ihrer Institute so sehr mit ihrem Leben zu erhebenden Verdiensten verbunden und Korrespondenzen in Anspruch genommen, daß eine fruchtbare Forschungstätigkeit unmöglich ist. Denn freie Forschung erfordert Zeit und Ruhe. Es fehlt an Apparaten für notwendige moderne Untersuchungen, ja es fehlt sogar überhaupt an der Möglichkeit, die Ergebnisse wissenschaftlicher Arbeit im Druck veröffentlicht zu können. Es können keine Bücher mehr beschriftet werden und führende wissenschaftliche Zeitschriften müssen ihre Erscheinung einstellen. Die Überlegenheit deutscher Forscherarbeit die letzten Jahre unserem gesamten Wirtschaftsleben (Industrie, Landwirtschaft usw.) zugute kommt, und den einzigen Mitbewerbern darstellt, den wir dem Auslande gegenüber noch hatten, steht im Begriffe, vollends verloren zu gehen, wenn der Wissenschaft nicht energische und opferwillige Hilfe geleistet wird.

Ganz besonders auch wird die deutsche Meteorologie vom wirtschaftlichen Niedergang betroffen, gerade die Wissenschaft, die von jeher im Auslande als spezifisch deutsche Wissenschaft galt. Deutsche Gelehrte haben die Meteorologie der Erde begründet und durch ihre Forschungen den Anstoß zur Aufnahme ähnlicher Studien in anderen Kulturländern gegeben. Die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft in Berlin ist nicht in der Lage, allen Zweigen der Wissenschaft die notwendige Hilfe anzubieten und es mühen außer ihr noch Notgemeinschaften für spezielle Wissenschaften ins Leben gerufen werden. Freunde und Gönner der meteorologischen Wissenschaft haben am 30. September ds. Js. die „Badische Gesellschaft für Wetter- und Klimaforschung“ begründet. Sie hat sich die Pflege und Förderung meteorologisch-klimatologischer Forschungen in Baden, ganz besonders in ihren Beziehungen zu allen Zweigen des praktischen Lebens, zur Aufgabe gesetzt. Den Vorsitz der Gesellschaft hat der Staatspräsident Dr. Ing. h. c. Hummel übernommen. Anmeldungen werden von der Geschäftsstelle (Landwehrviertel Karlsruhe) entgegengenommen. Dr. A. Pöppler.

Karlsruher Wohnungsmarkt

mit amtlicher Vordringlichkeitsliste und Wohnungs-Anzeigen — neueste Ausgabe — erschienen Einzelnummer Mk. 4.— Anzeigen für den Wohnungsmarkt, die in der nächsten Ausgabe erscheinen sollen, wollen alsbald in unserer Geschäftsstelle, Luitpoldstraße 24, aufgegeben werden.

Buchdruckerei und Verlag des „Volksfreund“

Unsere Krebschäden waren mittlerweile zu Gefirgen angewachsen. Kaminsky schenkte mir das sechste und sich das fünfte Glas Tee ein. Die Studierlampe brannte nur noch trüb, und der Regen schlug an die Fenster. Die fibrillären Schauer geschichten, die er ohne Horn, mit einer eigentümlichen Mischung von Humor und Ergebung erzählte, taten das übrige. Es fing an, wie ich gemächlich zu werden.

„Das wäre alles recht gut und schön,“ fuhr er fort, „wenn nur die infame Polizeikontrolle nicht wäre. Alle vier Wochen nach Samara tutschieren und seinen Augenblick sicher zu sein, daß einem wegen einer ungläubigen Dummdreiß der hohen Würde das Lebenslicht ausgeblasen wird! Würden Sie es zum Beispiel für möglich halten, daß ich im letzten Monat meiner Gymnasiallehrzeit drei Tage in Untersuchungshaft saß, weil die Mehrzahl der Jungen meiner Klasse hohe Stiefel von verächtlich einheimischem Fußschnitt trugen? Es stellte sich zu guter Letzt heraus —“

Er schwie plötzlich und warf die Krebschale, die er in der Hand hielt, nach dem Fenster. Keine seiner sonstigen Bewegungen verricht etwas Ungewöhnliches, kein Muskel rührte sich in seinem Gesicht. Ich folgte der Schere mit dem Blick, und ein kurioses Gefühl begann mir den Rücken heraufzuziehen. Gegeben die schwarze, kriechende Scheibe drückte sich von außen eine breite Stumpfnase, und zwei kleine glühende Augen waren deutlich von den fibrillären Regentropfen zu unterscheiden, die am Glase herabrieselten. Kaminsky schlug wie zufällig den Lampenschirm in die Höhe. Ein greller Lichtstrahl fiel auf das Fenster. Man sah deutlich, aber nur für einen Augenblick den schwarzen, struppigen Bart, die weiße Militärmaske, das Glanz eines Gewehrgehäuses. Dann war das Gesicht verschwunden. Kaminsky treibte still weiter. Dann legte er etwas leiser: „Der Teufel weiß, was wieder los ist. Seit acht Tagen sind sie alle Nacht hier.“

Der Samowar hatte aufgehört zu summen. Wir gingen zu Bett. (Fortsetzung folgt.)

Badische Politik

Die Persönlichkeit des Ministerkandidaten Professor Hellpach

Wenn hier die Persönlichkeit des von den Deputierten für den neu zu besetzenden Posten des Ministers des Innern und Unterrichts aufgestellten Kandidaten den Anlaß zu einer Meinungsäußerung bietet, so geschieht das aus der Erkenntnis heraus, daß die Sozialdemokratie von jeher zuerst auf den Mann und dann auf die Sache geachtet hat. Gewiß, Prof. Hellpach hat, soweit das in der Öffentlichkeit sichtbar wurde, bisher eine Politik verfolgt, die in der Hauptsache einen sehr einseitigen Zug nach rechts nicht verleugnete und er selbst hat diesen „konservativen“ Einschlag seiner Anstaltungsrichtung zugegeben. Insofern ist das Gebaren der Demokratie, die aus ihm offenbar allzusehr einen der ihren machen wollen, nicht ganz verständlich. Hellpach ist viel zu sehr der Mann eines in sich selbst begründeten Standpunktes, als daß er der doch immerhin etwas zerzausten badischen Demokratie sein politisches Profil entziehen müßte. Es soll in diesem Sinn hier nicht gefragt werden, was ihn auf den Schultern der Demokratie zum Ministerkandidaten hat, sondern nur, was die Frage ist, wie er nur nach dem Mann selber, soweit sie von einer Seite beantwortet werden kann, die sich befähigt, aus der Hochachtung dieses Mannes seinen Gehl zu machen.

Es sei nicht vergessen, daß das Ministerium, dessen Minister sein zu bestimmen ist, von der Reaktion vorläufig noch größtenteils erfolgreich gepöbeln wird. Dahin paßt nun als Unterrichtsminister ein Mann sehr schlecht, bezw. sehr gut, der, wie Hellpach auf die Fragen der Pädagogik in nachweislich modernem Geiste eingestellt ist. Die Reaktion wird sich gewiß ganz gewaltig irren, wenn sie glaubt, in Hellpach einen ihr nahegehenden erblichen zu besitzen. Gerade auf pädagogischem Gebiet zeigt er, durch sein seit Jahrzehnten energisch durchgeführten Eintreten für Reformen, daß er nicht so „beachtend“ anzusehen ist, wie es gewisse Kreise gerne wahr hätten. — Daß auch er nicht auf das Reich, sondern auf das Bannnen sieht, dafür bürgt schon der ihm selbst, seine Persönlichkeit; Prof. Hellpach, der aus ganz einfachen Verhältnissen stammt, ist nur durch zähen Fleiß und Anerkennungswürde Ausdauer zu seiner heutigen Stellung im öffentlichen Leben und in der Welt der Wissenschaft gelangt.

Der Wissenschaft! Es ist falsch zu glauben, Hellpach sei ein bloßer Gelehrter. Er strebt vielmehr nach einem allseitigen Zusammenfassen — im intellektuellen Sinne; nach einer universellen Synthese — alles seinen weitgespannten wissenschaftlichen Interessen zugänglich. Das hat auf der anderen Seite dazu geführt, ihm eine Beschränktheit zum Vorwurf zu machen. Auch das ist grundverfehlt. Hellpach hat sich als Forscher hinreichend bewährt und sich beispielsweise mit seiner Durchforschung der „geophysikalischen Erscheinungen“ in der Wissenschaft einen bedeutenden Namen gemacht — wozu das alles besser zehnjährige Karlsruher Majorität seinen aufstrebenden Lehren in gemeinsamer Vollständigkeit „berichtet“ hat. — Das junge Forschungsgebiet der Arbeitsphysiologie weiß auf ihn als auf eine Autorität zu blicken.

Das alles soll sich nicht etwa für den Kandidaten „einsetzen“, aber Zweck ist erreicht, wenn es ad notam genommen wird. Möge man es nicht mißverstehen.
Dr. phil. S. Kasper.

Der Herr Landgerichtsrat Brauer

Unser Genosse Marum hat seinerzeit im badischen Landtag bei der Justizdebatte gerügt, daß der Landgerichtsrat Brauer in Karlsruhe unflätig geschimpft habe. Der Herr Landgerichtsrat hat in einer Erklärung in der sogenannten nationalen Presse das bestritten, d. h. Kundige haben schon damals bei genauem Lesen bemerkt, daß er die Tatfache nicht bestritten hat, sondern nur die Charakteristik seiner Äußerung als unflätig.

Das Justizministerium hat anerkennend Weise eine Untersuchung über das Verhalten des Landgerichtsrats Brauer eingeleitet, die jetzt mit einer „Note“ für den Herrn Brauer abgeschlossen hat.

„An Herrn Landgerichtsrat A. Brauer in Karlsruhe.
Das Ministerium hat von dem Bericht Kenntnis genommen, in dem Sie zur Erklärung des Herrn ... vom 6. September d. J. Stellung nehmen. Bei voller Anerkennung des im Artikel 118 der Reichsverfassung aufgestellten Grundgesetzes, daß jeder Deutsche das Recht hat, innerhalb der Grenzen der allgemeinen Gesetze seine Meinung durch Wort, Schrift, Bild oder in sonstiger Weise frei zu äußern, und daß es an diesem Rechte durch kein Gesetz, keine Anordnungen, keine Beschränkungen gebindert werden darf, nehmen wir an, daß Sie selbst in Uebereinstimmung mit der Auffassung des Ministeriums Ihr Verhalten in Bezug auf den Art und Inhalt als geeignet ansehen, andere in der Wirtschaft zum Abbruch anzuweisen. Sie tragen zu tun. Die Mißbilligung dieses Verhalten um so mehr, als Sie trotz einer Abmahnung von Seiten der Frau ... sich keine Abmahnung auserlegt haben. Wir empfehlen Ihnen, in Zukunft bei Abmahnung Ihrer Ansichten die durch die Gewichte des Landes und gesellschaftlicher Sitten vorgeschriebene Form zu wahren und dadurch zu vermeiden, daß in aller Definitivität Zweifel in die Objektivität Ihrer Redensarten geschleudert werden können, wie dies in der Landtagsdebatte vom 27. April d. J. geschehen ist.“

Hoffentlich verhilft diese Note dem Herrn Landgerichtsrat dazu, daß er in Zukunft sein Wort nicht mehr verpöbelt, sondern bei sich behält.

Süddeutscher und die Tarifpolitik. In einer Tagung des Bad. Industrie- und Handelstages zu Karlsruhe wurde u. a. auch die Tarifpolitik behandelt. Hierbei führte Präsident V. a. aus, daß mit jeder Tarifserhöhung die Entlastung zwischen Baden und den Produktionsstätten sowie dem Welt- und Seeverkehr wachse, wenn auch anerkannt werden müsse, daß die Erhöhung der Tarife infolge der Geldentwertung unabweisbar sei. Er wies ferner darauf hin, daß verschiedene Industriezweige in Baden durch die Tarifserhöhung sehr benachteiligt werden seien und daß ganz Baden beim Eintritt normaler Verhältnisse bei der heutigen Tarifpolitik der Eisenbahn überhaupt erodiert sei. Er kam auch auf die Berliner Protestversammlung für Einführung der Wasserumflugschlagtarife zu sprechen und richtete an die Vertreter der Reichsbahndirektion die Bitte, mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln auf die beschleunigte Durchführung der Tarife hinzuwirken zu wollen. Präsident Staatsrat Schulz sagte im Namen der Reichsbahndirektion seine Unterstützung beim Reichsverkehrsministerium zu, machte jedoch verschiedene Bedenken geltend, die das Reichsverkehrsministerium bisher von der Durchführung der Tarife abhielt. Oberregierungsrat Seeger vom Finanzministerium legte den Standpunkt der Regierung hinsichtlich der Frage der Schlagtarife und der Umflugschlagtarife dar und sagte die wärmste Unterstützung der Regierung in der Frage der Wasserumflugschlagtarife sowie der sonstigen Tariffragen zu.

Aus der Partei

Mitteilungen des Parteisekretariats Karlsruhe

Berichtungen zur Gemeindevahl mit dem Thema: „Die Sozialdemokratie in Staat und Gemeinde“ finden statt:

Kleinheubach: 5. Nov. nachm. 3 Uhr im „Alders“. Referent: Stadt. Gen. Böhlinger-Karlsruhe.

Durlach: 4. Nov. abends 8 Uhr im Gasthaus zum „Lamm“. Referent: Gen. Reichstagsabg. Schwarz-Rannheim.

Müsch: 5. Nov. nachm. 3 Uhr im „Löwen“. Referent: Stadt. Gen. Kruse-Karlsruhe.

Jordheim: 5. Nov. nachm. 3 Uhr im „Volkshaus“. Referent: Gen. Stadtrat Ged.-Karlsruhe.

Mühlertal: 5. Nov. nachm. 3 Uhr im Gasthaus zum „Wolf“. Referent: Gen. Landtagsabg. Kurz-Grödingen.

Mühl: 5. Nov. abends 7/8 Uhr. Referent: Gen. Landtagsabg. Kurz-Grödingen.

Forst: 5. Nov. nachm. 3 Uhr im „Löwen“. Referent: Genosse Koch-Karlsruhe.

Kiefers: 5. Nov. abends 7/8 Uhr in der „Linde“. Referent: Landtagsabg. Fischer-Karlsruhe.

Gutenheim: 5. Nov. nachm. 3 Uhr in der „Sonne“. Referent: Gen. Trinks-Karlsruhe.

Unterwiesheim: 12. Nov. nachm. 3 Uhr in der „Traube“. Referent: Landtagsabg. Gen. Kurz-Grödingen.

Eggenstein: 12. Nov. nachm. 3 Uhr. Referent: Gen. Stadtrat Ged.-Karlsruhe.

Menzingen: 12. Nov. nachm. 3/4 Uhr im Rathausaal. Referent: Gen. Landtagsabg. Dr. Kullmann-Karlsruhe.

Durlach: 14. Nov. abends 8 Uhr im „Lamm“. Referent: Genosin Vande-Eltingen.

Bruchsal: 14. Nov. abends 8 Uhr in der „Fortuna“. Referent: Gen. Arbeitsminister Dr. Engler-Karlsruhe.

Ettlingen: 15. Nov. abends 7/8 Uhr. Referent: Gen. Minister Kemmler-Karlsruhe.

Detigheim: 15. Nov. abends 8 Uhr. Referent: Gen. Trinks-Karlsruhe.

Mühl: 15. Nov. abends 7/8 Uhr. Referent: Gen. Arbeitsminister Dr. Engler-Karlsruhe.

Blauenloch: 16. Nov. abends 8 Uhr im Rathausaal. Referent: Gen. Landtagsabg. Kurz-Grödingen.

Raben-Raben: 17. Nov. abends 8 Uhr im „Sinner-Saalbau“. Referent: Gen. Arbeitssekretär Riber-Karlsruhe.

Ungenanu: 18. Nov. abends 8 Uhr. Referent: Landtagsabg. Gen. Kuder-Karlsruhe.

Forst: 18. Nov. abends 8 Uhr im „Löwen“. Referent: Landtagsabg. Kurz-Grödingen.

Durlach: 18. Nov. abends 8 Uhr in der Festhalle. Referent: Landtagsabg. Marum-Karlsruhe.

Oskar Trinks, Parteisekretär.

Oberrombach, 1. Nov. Heute abends 7/8 Uhr, findet im „Hirsch“ eine Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins statt. Zur Beratung stehen die Gemeindevahlen. Parteisekretär Gen. Trinks-Karlsruhe wird an der Versammlung teilnehmen; die Genossen werden um zahlreiche Teilnahme ersucht.

Bewerkschaftliches

Streik der Elektromonteur Forzheims

Die Elektromonteur haben am 27. Oktober wegen Lohn- und Arbeitsbedingungen die Arbeit niedergelegt. Einzelne Firmen haben die neuen Forderungen anerkannt. Alle diejenigen Arbeiter, welche nicht im Besitz einer braunen Ausweiskarte sind, welche auf der Vorderseite zwei Stempel aufweist: „Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Forzheim“ haben, sind Streikbrecher.

Zugang von Elektromonteur und Helfern nach Forzheim ist streng fernzuhalten!

Kleine badische Chronik

Mannheim, 31. Okt. Ein verheirateter Kaufmann fiel plötzlich von seinem Fahrrad herunter und schlug mit dem Kopf auf das Pflaster auf, so daß er bewußtlos liegen blieb. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb der Verunglückte.

Ein in Sandhofen wohnender verheirateter Tagelöhner wurde von einem noch unbekanntem Mordtäter umgebracht und zu Baden beerdigt, jedoch er in bewußtlosem Zustande in das allgemeine Krankenhaus überführt werden mußte.

Mannheim, 31. Okt. Gestern trübte sich ein 41 Jahre alter Pfarrer in Markt seiner Wohnung wegen epheliger Zerrwürfung erkrankte. — Ferner erkrankte sich gestern nachmittag im Bezirk Neckarau ein 53jähriger verheirateter Wagnermeister wegen eines unbekanntem Leidens in seiner Werkstätte.

Mannheim, 31. Okt. Der 20 Jahre alte Fabrikarbeiter Karl Fischer von Lampersheim brach am 28. ds. Mts. nach Arbeitsschluß auf der Rappstraße in Sandhofen bewußtlos zusammen und verstarb nach kurzer Zeit. Nach Feststellung des herbeigerufenen Arztes ist der Tod durch Herzschlag eingetreten.

Freiburg, 30. Okt. Kappeleren mit einer Van-Note. Wie die Freiburger Blätter berichten, ist in einem hiesigen Kappelergeschäft ein neuerlicher Gaunereit mit Erfolg ausgeführt worden. Während einer lebhaften Geschäftszeit erschien ein Fremder, der angeblich Kauftun zu wollen, wenn ihm ein Rehtaufendmarktstück gewechselt werden könne. Da ihm dies zugesagt wurde, wählte er Würfeln für insgesamt 788. aus und übergab der Tochter des Hauses den angeforderten Rehtaufendmarktstück. In der Eile sah sich diese dem Schein nicht genauer an und gab dem Käufer 9932. heraus. Erst nach einigen Stunden entdeckte man, daß der angebliche Rehtaufendmarktstück einer der neuen Fünftunderter war.

Müllheim, 31. Okt. Nachdem kürzlich erst in Offenburg und Ortenberg Einbruchdiebstähle in den dortigen Kirchen verübt wurden, kommt heute von Müllheim die Nachricht, daß in der gestrigen Nacht Einbrecher in die katholische Stadtkirche eindrangen. Sie durchbohrten die schwere Eingangstür und ließen sich von der Empore an einen Seil in die Kirche hinab. Bei den entwendeten Gegenständen handelt es sich nur um die reinen Silberwerte. Weniger edles Metall liegen die Diebe liegen. Der Schaden ist daher ein sehr beträchtlicher.

Konstanz, 31. Okt. Am Freitag, den 19. Oktober, hatte wie seinerzeit gemeldet, der Fabrikarbeiter Sieber dem Fabrikarbeiter Bauer in den Anstelligen bei Engen einen Brand einen Gassenmord den die Ehefrau Hilda Bauer in Gemeinschaft mit dem Sieber verübt hat. Da Bauer durch den Schuß nicht getötet, sondern nur schwer verletzt wurde, war es ihm möglich, belastende Aussagen gegen seine Ehefrau und den Sieber zu machen, worauf die Festnahme der beiden

erfolgte. Sieber und die Ehefrau Bauer hatten bereits vorher versucht, den Ehefrau zu vergiften, indem sie ihm Wasserflaschen in den Kaffee schütteten. Einen anderen Plan, den Bauer durch gewaltsames Erhängen aus dem Wege zu schaffen und dann einen Selbstmord vorzutäuschen, hatten sie aufgegeben. Die beiden werden sich daher wegen mehrfachen Mordversuchs vor dem Schwurgericht zu verantworten haben.

* Wertheim, 30. Okt. Bei der Beleuchtung der Remsburg in Stadtpark explodierte eine Mine mit Beleuchtungsförpert, wodurch zwei Herren schweren Verletzungen davontrugen.

Notgeld an Eisenbahnschaltern. Der Reichsfinanzminister hat, ermächtigt durch das Gesetz vom 14. August ds. Js., einzelnen Ländern, Städten, Gemeinden und Industrieunternehmen die Ausgabe von Notgeld gestattet; so gibt die Stadt Berlin jetzt für 2 Milliarden Mark 1000-, 500- und 100-Markcheine heraus, und die Siemenswerke sind ebenfalls ermächtigt worden, 400 Millionen in Notgeldscheinen bis 500 Mark auszugeben. Dieses Notgeld kann seinen Zweck nur erfüllen, wenn es auch von den öffentlichen Kassen anerkannt und in Zahlung genommen wird. So hat die Reichsbahn wie die Reichszentrale für Deutsche Verkehrsverbände mittel, sämtliche Eisenbahnschaltern angewiesen, Notgeld in den Grenzen des Geltungsbereichs anzunehmen und auch zu Zahlungen zu verwenden. Es wird an den Eisenbahnschaltern also stets nur das Notgeld angenommen, dessen Ausgabeort im Bereich der Reichsbahndirektion liegt, denn es würde zu einem Wirrwarr von verschiedenen Notgeldscheinen führen, wenn man seine Freizügigkeit und seine Geltung nicht auf bestimmte Landes- und Ortsgrenzen beschränkte. Die Reichspostverwaltung hat es den Oberpostdirektionen anheimgestellt, das behördlich zugelassene Notgeld bei den Postkassen im Gemeindebezirk und in der näheren Umgebung des Ausgabeortes in Zahlung zu nehmen. Uebrigens müssen die behördlich zugelassenen Notgeldscheine von den Herausgebern eingeleitet werden, wenn ein Teil des Stüdes vorgelegt wird, der größer ist als die Hälfte.

Die Hamburg-Amerika-Linie nimmt ihren Verkehr nach der südamerikanischen Westküste wieder auf. In dem sich allmählich wieder lebhafter gestaltenden Verkehr zwischen den deutschen Häfen und der amerikanischen Westküste — die Verkehrsstimmung von Hamburg dorthin betrug im Jahre 1920 ca. 111 000 Netto-Tonnen und 1921 bereits 342 000 Netto-Tonnen, gegen 475 000 im letzten Kriegsjahr — wird die deutsche Flagge künftig einen größeren Anteil haben. Die Hamburg-Amerika-Linie, die vor dem Kriege in Gemeinschaft mit der Kosmoslinie einen Dienst nach Guayaquil, Peru und Chile unterhielt, beschließt ihre Fahrten nach dem Südpazifik in Kürze wieder aufzunehmen. Sie wird in diesen Dienst die bisher in der Südamerikafahrt beschäftigten Dampfer Altmair und Niedermald, sowie den neuen Dampfer Frankwald und die beiden neuen Motorschiffe Spreemal und Odenwald einstellen, Schiffe von je 8000 Tons Tragfähigkeit, die außer umfangreichen Laderäumen auch Einrichtungen für eine beachtliche Anzahl Kajütenpassagiere haben. Es ist demnach ein Monatsdienst geplant mit Abfahrten am 10. eines jeden Monats von Hamburg und am 14. jeden Monats von Antwerpen durch den Panamakanal nach Guayaquil — Bahia — Salaberry — Callao — Mollendo — Arica — Antofagasta — Coquimbo — Valparaiso — Talcahuano — Corral (Valdivia). Auch andere Häfen sollen nach Bedarf angefahren werden. Der Dienst wird durch den Dampfer Altmair eröffnet, der am 10. Dezember seine Ausreise von Hamburg antreten wird.

Silte für Kostendeckende

Die Bad. Landwirtschaftskammer, der Bad. landw. Verein, der Verband bad. landw. Genossenschaften und der Bad. Landbund Karlsruhe, der Bad. Bauernverein e. V. Freiburg und die Zentrale der landw. Lagerhäuser e. V. Freiburg und die Zentralstelle der landw. Lagerhäuser in ihren Fachorganen einen gemeinschaftlichen Aufruf zur Silte für die Kostendeckende, in dem es heißt: Die Ernährungsbedingungen in den Städten sind in beängstigender Weise im Steigen begriffen. Ein großer Teil der städtischen Bevölkerung ist unter der gegenwärtigen Teuerung nicht mehr imstande, mit eigenen Mitteln auch nur die allernotwendigsten Lebensmittel aufzubringen. Viele alte kräftige Leute, die ihr ganzes Leben lang gearbeitet haben, sehen heute vor dem Nichts. Das fürchterliche Gespenst des Hungers steht grinsend vor der Tür. Erabe, in Ehren grau gewordene Männer und Frauen sind unerschuldert auf die öffentliche Fürsorge angewiesen. Da die Städte selbst nicht in der Lage sind, von sich aus dieser fürchterlichen Notlage zu steuern in genügender Weise, muß hier die freiwillige Hilfsbereitschaft einsetzten. Ganz abgesehen von den ungeheuren Gefahren des Hungers für das gesamte Staatswesen, handelt es sich hier vor allem um die Erhaltung von Menschenleben. Hier mitzuhelfen muß heilige Pflicht sein.

An unsere Landwirte, die bei den Werken der Nächstenliebe immer in den vorerhalten Linien gestanden und sich trotz eigener Mühe ein warmes, mitfühlendes Herz für die Leiden ihrer Mitmenschen bewahrt haben, ergibt deshalb die Bitte, ihre Opferbereitschaft aufs Neue zu beweisen durch Abgabe von Kostloffen, Obst und sonstigen landw. Erzeugnissen. Wer nicht imstande ist, solche Spenden ganz kostenlos abzugeben, sollte wenigstens die Erzeugnisse zu möglichst billigen Preisen absetzen.

Kleine Nachrichten

Heilbronn. Der 40jährige Kaufmann K. H. J. aus Lauenburger hatte von der Nahrungsmittelfabrik Reutenstadt 4000 Liter Obstbranntwein gekauft und ins badische Oberland verschoben. Der wegen Schleichhandels schon verurteilte Händler hat auch sonst Branntweinhandel betrieben ohne Erlaubnisbescheinigung. Er wurde zu einer Geldstrafe von 25 000. verurteilt.

Ludwigshafen a. Rh. Der Streik auf den pfälzischen Eisenbahnen ist beigelegt. Der Betrieb leidet noch unter den Nachwehen, namentlich an Lokomotivmangel. Der Zugverkehr wird allmählich wieder aufgenommen. Die angeordnete Annahmeperrone für Güter, ausgenommen Lebensmittel, bleibt vorläufig noch bestehen.

Ludwigshafen a. Rh. Vor kurzem ließ sich eine Frau von hier von einer auswärts Dame als Liebeshandlungsgeld den Betrag von 1000. für eine Nacht geben. Sie wurde wegen Raub angeklagt.

Offenberg (Pfalz). Die Tochter des Metzgermeisters Ernst Herdron, Fräulein W. H. Herdron, legte unterm 27. Oktober ihr Gesellenprüfung als Metzger vor dem Gesellenprüfungsausschuß ab, wofür der Platz 1 ausgesprochen.

Paris. Bei der vorgestrigen Gemeinderatswahl im Stadtviertel De la Santé hat der kommunistische Kandidat Mari von den Aufständischen der Schwärmerflotte 808 von 921 abgegeben Stimmen erhalten. Es findet Stadtwahl statt. Gleichzeitig ist Mark zum Generalrat im Departement Loire gewählt worden. Offiziell hält man an der Unwählbarkeit des Marx fest.



DEGEA-SPARGLÜHKÖRPER
VERBÜRGEN LAUT WISSENSCHAFT-
LICHER FESTSTELLUNG EINE
GASERSPARNIS VON 25%

Aus der Stadt

Karlsruhe, 1. November
Geschichtskalender

1. November. 1903 Der Historiker Theodor Mommsen in Charlottenburg. — 1918 Die Sozialdemokratie fordert den Rücktritt Wilhelm's II. — 1920 Belgischer Sozialistenkongress in Brüssel.

Allerleien

Tausende von Menschen pilgern in diesen Tagen auf den Friedhof, um die Gräber ihrer Lieben aufzusuchen und mit einigen Blumen oder buntem Laub zu schmücken. Meistens und Asten, diese letzten Gaben einer in Schönheit stehenden Natur, beherrschten in besseren Zeiten am Allerlei-Tag das weite Feld der Toten, und manche der Hügelstätten waren überreich mit ihnen bedeckt. Heute ist das anders. Blumen sind ein Luxus, den nur wenige ihren Abgeschiedenen bereiten können. Ein paar Zweige herbstlichen Laubes in der Hand, stehen Witwen am Grabe ihres Lebensgefährten, Männer an dem ihrer Gattin, gedenken Kinder ihrer Eltern, der Freund des Freundes und Kameraden, der einst, da er noch im Licht wandelte, mit ihm gelacht, gekämpft und gelitten hat. Ihnen allen schenken wir in diesen trüben Tagen ein Ständchen der Erinnerung und wehmütigen Gedankens, die auch wir wünschen, daß unter nicht vergessen werde, wenn wir in das unbekannte Land gehen müssen. Solchen Gedanken hingegen, fällt der Blick aber auch auf manche Gräber, die jedes äußeren Zeichens der Erinnerung ermangeln. Sollen die Toten, die hier ruhen, vergessen sein? Gilt für sie das bittere Wort:

Wenn du gestorben bist, wer denkt noch deiner?
Am ersten Tag ein ganzes Heer,
Nach einem Jahr vielleicht noch einer,
In zehn Jahren — keiner mehr...

Was liegt daran! sagt mancher. Ein ist hin. Die Lebenden haben recht, die Toten sind erledigt, sind gründlich ausgelöscht. Sind sie das wirklich? Nein, sie leben in den treuen Herzen derer, die sie nicht vergessen können und nicht vergessen wollen, ein verborgenes Leben. Der ist nicht tot, der einer noch im Licht atmenden Seele etwas geweiht ist.

Solchen und ähnlichen Gedanken wird wohl mancher nachsinnen, der an allen oder frischen Gräbern steht oder einem Entschlafenen ein Viertelstündchen der Erinnerung weihet. Allerleien ist ein ergreifendes Symbol für die Vergänglichkeit alles Irdischen, aber auch eine ernste Mahnung, das eigene Leben sinnvoll zu gestalten im Kampf für eine weltbefreiende Idee.

Die Glückwünsche des „Karlsruher Tagblattes“ für Neuwahlmänner

Es ist eine überaus nette Sache, wenn bei irgendwelchen Anlässen, wie Geburtstag, Hochzeit, Jubiläum usw. dem Menschen Glückwünsche zugehen, besonders wenn der Glückliche weiß, daß sie aus aufrichtiger Freundschaft und innerem Herzensbedürfnis kommen. Nun gibt es auch Gratulanten, die einem Menschen gratulieren, den sie auch nicht im geringsten kennen, weshalb es natürlich nicht die Freundschaft sein kann, von der die „Gratulation“ diktiert ist, sondern andere Gründe, wie Geschäftsempfehlungen usw., also eine Geschäftshöflichkeit überleitet Art die Triebfeder dazu bildet. Im gewöhnlichen Leben nennt man das Schnorrerell.

Zu einer solchen Sorte von Gratulanten gehört auch das „Karlsruher Tagblatt“, das bekanntlich an großen,

nicht allein auf die Feuerung zurückzuführenden Abonnentenschwund leidet und deshalb nach dem Grundgesetz „Helf was helfen mag“ verfährt: Wenn nämlich ein Ehepaar den Bund fürs Leben schließt, so sind es nicht nur Verwandte, liebe Freundinnen und Freunde, die es beglückwünschen, sondern unter den Gratulanten befindet sich zur größten Überraschung der Neuwahlmänner auch das „Karlsruher Tagblatt“. Es sendet den Neuwahlmännern durch die Zeitungsträgerin eine Glückwunschkarte, auf deren erste Seite neben einem phantasievollen Wagnissenaufdruck sich folgender Glückwunschtext befindet: „Persönlichen Glückwunsch zur Vermählung“. Neugierig stehen die frischgebackenen Eheleute die Köpfe zusammen, um gemeinsam die „Glückwunsch“ Karte anzusehen und auf der dritten Seite der Karte lesen sie: „Ausgleich gestalten wir uns, Sie zum Besug des „Karlsruher Tagblattes“ höflich einzuladen“ usw. Abgelächelt, enttäuscht blickt sie nach den weiteren Zeilen, der eine Selbstbeweihräucherung des militarisierten völkereidlichen Wagnisses darstellt. Je näher die „Beglückwünschten“ dem Schluß des Textes nachkommen, werden sie immer mehr gewahr, daß es dem „Tagblatt“ nicht darum zu tun war, seine Glückwünsche zur Vermählung darzubringen, sondern vielmehr eine Abonnenten zu fangen. Zu diesem Zweck ist auch eine Probenummer und eine Bestellkarte beigelegt.

Die Glückwünsche sind weiter doch gar nichts anderes, als eine elende Heuchelei fonderleichen und eine ebenfalsche Geschäftshöflichkeit. Für eine solche unmoralische Beglückwünschung wird sich jedes denkende Ehepaar bedanken. Es wird sich vielmehr sagen, daß es kein Blatt unterfüßt, das während dem Krieg die wüsten Anzeigenpolitik befeuertete und aus dem Kraftmeiereidurium kaum erwachte, also für diejenigen Beiträgen eintrat, denen wir unser heutiges Elend verdanken. Und unter diesem Elend leiden nicht zuletzt die Neuwahlmänner, denen ihr Eheleben dadurch ordentlich versauert wird. Und zum Danke dafür sollen sie noch dieses Blatt abonnieren! Das ist doch etwas zu viel verlangt!

Außerordentliche Hauptversammlung des Verkehrsvereins

Der Verkehrsverein hatte am gestern abend eine außerordentliche Hauptversammlung in den großen Hofsaal einberufen, die sich allerdings keines guten Besuchs erfreuen konnte. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Erziehung der Mitgliedsbeiträge, deren Vollständigkeit Herr Verkehrsleiter Lacher begründete. Die Ursache liegt in der allgemeinen Feuerung. Es soll jedoch nur eine mäßige Erhöhung eintreten, sodaß die zukünftigen Mitgliedsbeiträge jährlich betragen: Für Angehörige der freien Berufe 50 M., Laden- und sonstige Handwerker 300 M., Wirtschaften 300 M., größere Wirtschaften und Hotels 1000 M., Industriefirmen und Banken 2000 M. Die Unterfertigung des Vereins durch die Stadt ist eine recht erfreuliche, während viele Kreise, die aus der Tätigkeit des Verkehrsvereins Nutzen ziehen, verschiedene geschäftliche Unternehmungen, nützliche Verbände usw., ihn jedoch gar nicht oder nur ungenügend unterstützen. Die Arbeit des Verkehrsvereins gelte stets dem Wohle der Stadt, seiner Bürgerchaft, der gewerblichen und kaufmännischen Geschäfte. Eine systematische Verbearbeitung sei notwendig. Geschäftsführer Direktor Lacher gebärdete sodann in kurzen Zügen der hauptsächlichen Arbeiten des Vereins im abgelaufenen Jahr, wie die Unterhaltung der 2 Büros am Bahnhof und in der Kaiserstraße. Bei letzterem hat sich die Frauengasse seit Januar verabschiedet, der beste Beweis der Notwendigkeit der Errichtung dieses Reichsbüros. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die gut gelungene Herbstwoche mit dem vortrefflich verlaufenen alemannisch-pfälzischen Sonntag. Eine der vornehmsten Aufgaben des Vereins ist die Herbeiführung einer guten bequemen Verkehrsverbindung nach anderen Städten und Ländern. Für die Einführung und Verbeibaltung der Sonntagsfahrpläne hat sich der Verein sehr bemüht und beantragt, daß sie auch auf weitere Stationen ausgedehnt werden. Ein Hauptaugenmerk erfordert die Errichtung

von Jugend- und Wanderherbergen, um auch Winterverweilenden das Reisen zu ermöglichen. Der Fremdenverkehr habe in Karlsruhe eine gewaltige Steigerung erfahren, während der Herbstwoche betrug die Zahl der Übernachtungen in Wirtschaften und Hotels 11 000. — Der Bericht fand sehr befällige Aufnahme und nachdem der Vorsitzende, Herr Konrad Menginger, Herrn Lacher für seine große Mühe und Gedankt hatte, wurde die Beitragssteigerung debattelos einstimmig genehmigt.

Als zweiter Punkt stand die Neuwahl eines ersten Vorsitzenden und eines weiteren stellb. Vorsitzenden auf der Tagesordnung. Infolge der Wahl von Herrn Konrad Menginger zum Vorsitzenden des Landesverkehrsverbandes wurde die Neuwahl eines 1. Vorsitzenden erforderlich. Herr Lacher würdigte die großen Verdienste des Herrn Menginger um den Verein. In seine Stelle wurde einstimmig Herr Kaufmann und Sekretär Karl Böhler gewählt, zum weiteren stellb. Vorsitzenden Herr Prof. und Stadt. Rudolf Wilhelm. Der Ausschluß wird auf 32 Mitglieder erhöht und die dadurch notwendigen Satzungsänderungen ebenfalls einstimmig genehmigt. Auf Vorschlag der Leitung erfolgt die Ernennung des verdienstvollen bisherigen 1. Vorsitzenden Herrn Menginger zum Ehrenmitglied, was von der Versammlung nicht nur einstimmig gutgeheißen wurde, sondern recht befällige Aufnahme fand. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die großen Verdienste des Herrn Lacher und des 1. stellb. Vorsitzenden Herrn Buchdruckereibesitzer Lang gewürdigt.

Unter Punkt „Sonstiges“ brachten verschiedene Anwesende Wünsche betreffs Plakaten, Schall- und Spielzeugen bei der Sitzung vor. In diesen Hinsicht sehr demotiviert wurde. Die Wünsche sollen weitergeleitet werden. Mit Dankworten des Vorsitzenden an die Anwesenden fand die Versammlung ihren Abschluß.

* Krankenmittelforschung. Wie aus einer Bekanntmachung des Nahrungsmittelamtes hervorgeht, werden die Besitzer von Krankennestern einer Nachuntersuchung durch besaustzte Kräfte unterzogen. Ergibt die Nachuntersuchung, daß ein Nahrungsmittel nicht gesund ist, so hat der Inhaber der Nahrungsmittelunternehmung aufzukommen. Wer der Vorladung zur Untersuchung nicht Folge leistet, verliert den Anspruch auf Krankennest. Die Maßnahme des Nahrungsmittelamtes wird allenfalls begründet werden. Es ist ja direkt auffallend, daß gerade die besser situierten Kreise die Mehrzahl an Krankennestbesitzern zu verzeichnen haben. Daß ein solcher Zustand allerhand Vermutungen aufkommen läßt und empörend wirkt, liegt auf der Hand. Man darf deshalb auf das Ergebnis der Nachuntersuchungen gespannt sein.

* November. Der dritte Herbstmonat des Jahres ist der November, so benannt nach dem römischen Kalender, wo er der 9. Monat war, während er bei uns der 11. Kalendermonat ist. Er bringt uns meist unfeindliches Wetter, was aus seinen deutschen Namen Nebelung, Wind- und Wettermonat bezeugt. Viel Regen, Schnee, rauhe Winde und meist auch Eis sind seine Gaben. Er hat 30 Tage, wovon 4 Sonntage sind. Die bekanntesten Wetterregeln lauten: Wenn es zum Allerheiligen schneit, lege deinen Pelz bereit. Wenn um Martini Nebel hind, wird der Winter meist gelind. St. Elisabeth sagt an, was der Winter für ein Mann. Wenn im November Donner tollt, wird dem Getreide Lob gezollt. Fällt im November das Laub sehr früh zur Erde, soll ein feiner Sommer werden. Im November früh das Haus, hält er es nicht lange aus; heißt aber der Vorwinter aus, so kommt der Nachwinter mit Frost und Graus.

Ganbels-Geschichtskurs Karlsruhe. Der Beginn der Vorlesungen hat sich diesmal infolge verschiedener Schwierigkeiten etwas verzögert. Sie beginnen am 6. November mit dem rechtswissenschaftlichen Kurs von Oberlandesgerichtsrat Dr. Levis über „Geschichtsbücherei und Prozedurverfahren“. Mittwochs spricht Geheimrat Dr. Gauer über „Geschichtliche Charakterbilder“. Die Vorträge über „Wirtschaftsgeographie“ werden von Dr. Metz fortgesetzt. Er liest über „Länderkunde des Mittelmeergebietes“. Lange ist das Thema „Fabrikorganisation“ nicht mehr behandelt worden; nun ist für dieses Semester in der Fabrikdirektor Otto Wagner von Gaid u. Neu ein in der Praxis stehender Dozent gewonnen worden. Für Börsen, die schon einen oder mehrere juristische Kurse hinter sich haben, hält Dr. Levis Donnerstags Vorlesungen ab. Der Kurs über Volkswirtschaftslehre muß in diesem Semester ausfallen, weil der Beurlaubte für dieses Fach an der Technischen Hochschule noch nicht neu befehigt ist. Die Vorträge über die dem gemeinsamen Geldwert entsprechende auf 500 M für einen Kurs erhöht. Für den Fall eines weiteren Sinkens unterer Valuta bleibt daher auch die Erhöhung einer Nachtragsgebühr im Januar vorbehalten, weil der Fortbestand der Kurse über das jetzt beginnende Semester hinaus nicht durch ein Defizit in Frage gestellt werden soll.

In den Landeskammern für Naturkunde (Vab. Naturwissenschaften) am Friedrichsplatz können die Ausstellungsräume wegen der Brennstoffsteuerung im Winter nicht geheizt werden und müssen deshalb zur allgemeinen Oeffenung geschlossen bleiben. Schulklassen, Vereinen und Einzelbesuchern werden die Sammlungen auf Wunsch für Studienzwecke geöffnet. Auf warme Kleidung ist Bedacht zu nehmen.

Kollektion. Die Kölner Komiker Schmitz-Weißmeier mit ihrer Gesellschaft, welche nach dem vorjährigen Gastspiel in besserer Erinnerung stehen dürften, beginnen heute Mittag, den 1. November, abends 8 Uhr, die diesjährige November-Kollektion im Hoftheater und kommt zur Aufführung vom 1. bis 8. November die dreiteilige Posse mit Gesang „Eine Hamsterfabrik“.

Landestheater. Da Herr Zillen noch erkrankt ist, um ein Ersatz trotz aller Bemühungen nicht gefunden wurde, ist nun die Neubesetzung des für Mittwoch, den 1. November, angelegten Musikdramas „Der arme Heinrich“ von Wagner beschlossen worden. Dafür geht Wagner's „Der fliegende Holländer“ in Szene. Beginn 7 1/2 Uhr.

von Jugend- und Wanderherbergen, um auch Winterverweilenden das Reisen zu ermöglichen. Der Fremdenverkehr habe in Karlsruhe eine gewaltige Steigerung erfahren, während der Herbstwoche betrug die Zahl der Übernachtungen in Wirtschaften und Hotels 11 000. — Der Bericht fand sehr befällige Aufnahme und nachdem der Vorsitzende, Herr Konrad Menginger, Herrn Lacher für seine große Mühe und Gedankt hatte, wurde die Beitragssteigerung debattelos einstimmig genehmigt.

Als zweiter Punkt stand die Neuwahl eines ersten Vorsitzenden und eines weiteren stellb. Vorsitzenden auf der Tagesordnung. Infolge der Wahl von Herrn Konrad Menginger zum Vorsitzenden des Landesverkehrsverbandes wurde die Neuwahl eines 1. Vorsitzenden erforderlich. Herr Lacher würdigte die großen Verdienste des Herrn Menginger um den Verein. In seine Stelle wurde einstimmig Herr Kaufmann und Sekretär Karl Böhler gewählt, zum weiteren stellb. Vorsitzenden Herr Prof. und Stadt. Rudolf Wilhelm. Der Ausschluß wird auf 32 Mitglieder erhöht und die dadurch notwendigen Satzungsänderungen ebenfalls einstimmig genehmigt. Auf Vorschlag der Leitung erfolgt die Ernennung des verdienstvollen bisherigen 1. Vorsitzenden Herrn Menginger zum Ehrenmitglied, was von der Versammlung nicht nur einstimmig gutgeheißen wurde, sondern recht befällige Aufnahme fand. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die großen Verdienste des Herrn Lacher und des 1. stellb. Vorsitzenden Herrn Buchdruckereibesitzer Lang gewürdigt.

Unter Punkt „Sonstiges“ brachten verschiedene Anwesende Wünsche betreffs Plakaten, Schall- und Spielzeugen bei der Sitzung vor. In diesen Hinsicht sehr demotiviert wurde. Die Wünsche sollen weitergeleitet werden. Mit Dankworten des Vorsitzenden an die Anwesenden fand die Versammlung ihren Abschluß.

* Krankenmittelforschung. Wie aus einer Bekanntmachung des Nahrungsmittelamtes hervorgeht, werden die Besitzer von Krankennestern einer Nachuntersuchung durch besaustzte Kräfte unterzogen. Ergibt die Nachuntersuchung, daß ein Nahrungsmittel nicht gesund ist, so hat der Inhaber der Nahrungsmittelunternehmung aufzukommen. Wer der Vorladung zur Untersuchung nicht Folge leistet, verliert den Anspruch auf Krankennest. Die Maßnahme des Nahrungsmittelamtes wird allenfalls begründet werden. Es ist ja direkt auffallend, daß gerade die besser situierten Kreise die Mehrzahl an Krankennestbesitzern zu verzeichnen haben. Daß ein solcher Zustand allerhand Vermutungen aufkommen läßt und empörend wirkt, liegt auf der Hand. Man darf deshalb auf das Ergebnis der Nachuntersuchungen gespannt sein.

* November. Der dritte Herbstmonat des Jahres ist der November, so benannt nach dem römischen Kalender, wo er der 9. Monat war, während er bei uns der 11. Kalendermonat ist. Er bringt uns meist unfeindliches Wetter, was aus seinen deutschen Namen Nebelung, Wind- und Wettermonat bezeugt. Viel Regen, Schnee, rauhe Winde und meist auch Eis sind seine Gaben. Er hat 30 Tage, wovon 4 Sonntage sind. Die bekanntesten Wetterregeln lauten: Wenn es zum Allerheiligen schneit, lege deinen Pelz bereit. Wenn um Martini Nebel hind, wird der Winter meist gelind. St. Elisabeth sagt an, was der Winter für ein Mann. Wenn im November Donner tollt, wird dem Getreide Lob gezollt. Fällt im November das Laub sehr früh zur Erde, soll ein feiner Sommer werden. Im November früh das Haus, hält er es nicht lange aus; heißt aber der Vorwinter aus, so kommt der Nachwinter mit Frost und Graus.

Ganbels-Geschichtskurs Karlsruhe. Der Beginn der Vorlesungen hat sich diesmal infolge verschiedener Schwierigkeiten etwas verzögert. Sie beginnen am 6. November mit dem rechtswissenschaftlichen Kurs von Oberlandesgerichtsrat Dr. Levis über „Geschichtsbücherei und Prozedurverfahren“. Mittwochs spricht Geheimrat Dr. Gauer über „Geschichtliche Charakterbilder“. Die Vorträge über „Wirtschaftsgeographie“ werden von Dr. Metz fortgesetzt. Er liest über „Länderkunde des Mittelmeergebietes“. Lange ist das Thema „Fabrikorganisation“ nicht mehr behandelt worden; nun ist für dieses Semester in der Fabrikdirektor Otto Wagner von Gaid u. Neu ein in der Praxis stehender Dozent gewonnen worden. Für Börsen, die schon einen oder mehrere juristische Kurse hinter sich haben, hält Dr. Levis Donnerstags Vorlesungen ab. Der Kurs über Volkswirtschaftslehre muß in diesem Semester ausfallen, weil der Beurlaubte für dieses Fach an der Technischen Hochschule noch nicht neu befehigt ist. Die Vorträge über die dem gemeinsamen Geldwert entsprechende auf 500 M für einen Kurs erhöht. Für den Fall eines weiteren Sinkens unterer Valuta bleibt daher auch die Erhöhung einer Nachtragsgebühr im Januar vorbehalten, weil der Fortbestand der Kurse über das jetzt beginnende Semester hinaus nicht durch ein Defizit in Frage gestellt werden soll.

In den Landeskammern für Naturkunde (Vab. Naturwissenschaften) am Friedrichsplatz können die Ausstellungsräume wegen der Brennstoffsteuerung im Winter nicht geheizt werden und müssen deshalb zur allgemeinen Oeffenung geschlossen bleiben. Schulklassen, Vereinen und Einzelbesuchern werden die Sammlungen auf Wunsch für Studienzwecke geöffnet. Auf warme Kleidung ist Bedacht zu nehmen.

Kollektion. Die Kölner Komiker Schmitz-Weißmeier mit ihrer Gesellschaft, welche nach dem vorjährigen Gastspiel in besserer Erinnerung stehen dürften, beginnen heute Mittag, den 1. November, abends 8 Uhr, die diesjährige November-Kollektion im Hoftheater und kommt zur Aufführung vom 1. bis 8. November die dreiteilige Posse mit Gesang „Eine Hamsterfabrik“.

Landestheater. Da Herr Zillen noch erkrankt ist, um ein Ersatz trotz aller Bemühungen nicht gefunden wurde, ist nun die Neubesetzung des für Mittwoch, den 1. November, angelegten Musikdramas „Der arme Heinrich“ von Wagner beschlossen worden. Dafür geht Wagner's „Der fliegende Holländer“ in Szene. Beginn 7 1/2 Uhr.

Theater, Kunst und Wissenschaft

Die Arbeit im Lichte der Kunst

Die Ausstellung ist nunmehr geschlossen und das begnügte Gesicht des jungen Metallarbeiters, welcher ein Delfinbild im Wert von 20 000 M als ersten Preisgewinn unter dem Namen „Arbeit“ und damit obgen, wird uns noch lange in Erinnerung bleiben. Manches schöner Gewinn in Gestalt eines Bildes schmückt Arbeiterheime, welche unter anderen Umständen gerade solchen Dingen verschlossen gewesen wären. Das ist ein Gewinn an der Sache. Der andere, viel größere jedoch, besteht darin, daß sich tausende von Angehörigen der arbeitenden Schichten, und auch von Intellektuellen, die Ausstellung besahen und an ihr innerlich reich wurden. Ein weiterer Gewinn zeigt sich dadurch, daß auch mancher Künstler neue Anregung empfing. Die Arbeiterschaft insgesamt aber muß sich langsam mit dem Gedanken vertraut machen, daß es zu ihren Aufgaben gehört, sich auch in der bildenden Kunst mehr umzuschauen, als dies bis jetzt der Fall war. Sie hat die Pflicht, sich auf den verschiedensten Kulturgebieten zu betätigen und zu betätigen. Man spricht ständig von der Arbeiterklasse und viele Arbeiter nehmen das Wort in den Mund, ohne esbütig klar darüber geworden zu sein, daß die Bedingungen, unter denen die Arbeiterschaft sich eine Volksklasse nennen kann, noch lange nicht erfüllt sind. In Wirklichkeit besteht das Recht, sich Klasse zu nennen, erst dann in vollem Sinne des Wortes, wenn die Arbeiterschaft aus sich heraus und aus ihren Reihen all jene Kulturleistungen zu vollbringen, in der Lage ist, welche andere Gesellschaftsklassen tätigen. Solange die arbeitenden Schichten des Volkes in gewaltiger Leberzahl dumpf und stumpf, nur den materiellen Dingen zuneigend, ohne Verständnis für Kunst, Literatur, gute Musik und ohne Kenntnis der Zusammenhänge edleren Gesellschaftslebens überhaupt dahindösen, besitzen sie weder das Recht noch die Macht zur Bildung der bürgerlichen Gesellschaft unserer Tage.

Einen Schritt zur Erreichung all jener Dinge bilden auch Veranstaltungen wie diese eben geschlossene Kunstausstellung. Einen kleinen Schritt allerdings nur stellt die genannte Veranstaltung dar und tausend Schritte sind bis zum Ziel noch notwendig. Dank und Achtung gebührt der Leitung der Landeskunststelle für die Mühsale am Werk. Der Dank der Arbeiterschaft aber ist auch gebührt den Künstlern Bloch, Dr. Werner und Künze für ihre Mitarbeit in deren Kommission. Werthvolle Hilfe leisteten eine Reihe von Mitgliedern der Gewerkschaften und der Afa in verschiedenem Art. Manches dankbarer Name wie Hauert, Hagemann, Buch, Dillinger, Hellweg, Bühler, Württemberg, Schnarrenberger, Barth, Jähringer, Thoma und Käthe Kollwitz befand sich unter den Ausstellern. Alles in allem: es war eine gelungene Veranstaltung, welche das Gewerkschaftsamt und die Afa gemeinsam als Ausgang der Karlsruher Herbstwoche, zu Ruh und Ansehen der Stadt, vor die Öffentlichkeit stellten. Da auch die großzügige Gabe der Stadtverwaltung nicht fehlte, mußte das Unternehmen wohl gelingen. Wir wollen uns von der Hoffnung tragen lassen, daß die Karlsruher Arbeiterschaft zum eigenen Vorteile und nicht zuletzt zur

Verbesserung ihres Ansehens auf dem nun bereits öfters beschrittenen Wege vorwärts eilt. Es werden sich dann die Früchte solcher Gedanken mit Freude und Tatkraft unternommenen Werkes mit Sicherheit, wenn auch langsam, in den Reihen der modernen Arbeiterbewegung bemerkbar machen.

„Eine ganze Reihe Gewinne würden bis jetzt noch nicht abgeholt. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die für diesen Sonntag, den 1. November im Gewerkschaftsamt Karlsruher, Stellenamtstraße 74, in Empfang genommen werden können. Die bis zu diesem Zeitpunkt nicht abgeholt Gewinne sind verfallen.“

Eingegangene Bücher und Zeitschriften

(Alle hier angeführten und besprochenen Bücher und Zeitschriften sind von unserer Vertriebsabteilung zu beziehen.)

Effhart 1923, Kalender für das Badner Land, i. A. d. Landesvereins Badische Heimat herausgegeben von Max Wingenroth und Hermann Busse, Verlag G. Braun, Karlsruhe.

Zum dritten Male nimmt der Effhart-Kalender seinen Weg durchs Jahr. Die Monatsbilder stammen wiederum von H. Glattacker und auch Hans Thoma hat ihm nochmals zu Geleit seinen Segen gegeben. Der Preis übersteigt von der Schwelle der Erreichung her all das trübe Getriebe der heutigen Welt. Aus seiner Heimat erzählt er uns in herzlichster Erinnerungsfreude ein Geschichtchen vom schwärzlichen Schwarzwald. Dr. Th. Buch führt uns zum Künstler und Menschen Albert Hauert. — Die Reichsaner Häuser und Gärten schildert Dr. O. Gruher in Karlsruhe mit einer Wärme, die den tiefsten Seelenknoten berührt. Seine Bilder sind bauschönlich überaus interessant. — In die Majestät-Manufaktur Karlsruhe führt Hermann Eris Juske, Freiburg i. Br. Das ausblühende Werk hat an bediegnen Kunststoffe bereits einen guten Namen. — Ueber Badische Dichtersprüche plaudert Prof. Dr. Eugen Fehrele-Heidelberger und voll prächtige Bilder auf aus unserm Volksleben. — Ein kernhafter, froher Menschenholog sind die Hanauer; ihnen, namentlich ihrer schmunzligen Tracht, widmet Prof. Dr. R. A. Waier einen lehrreichen Aufsatz. — Auch unsere Erzähler und Dichter kommen zu Wort. Hermann Burtz, Karl Johs, Emanuel von Rodmann. — Es folgen noch die Deutsche Chronik und die der katholischen und evangelischen Kirche, die trotz ihrer Kürze ereignisreich sind. Zum Schluß führt Prof. Dr. W. Oestler sehr feinsinnig und klar durch die Neuererscheinungen auf dem Gebiete der Badischen Dichtung.

Der Effhart-Kalender 1923 ist trotz der großen Schwierigkeiten, die unsere wackende Zeit bietet, wieder ein neues Dokument heimatkundlichen Reichthums, der gehoben sein will und tief bewahrt in Seele und Sinn. Drum dürfen dieser Jahresamerand in seinem Laufe eines heimatkundlichen Wanders fehlen, zumal auch seine Ausstattung sehr wertvoll ist, da neben drei ganzseitigen Tafeln die einzelnen Beiträge reichen und guten Bilderschnud bringen.

Sie husten nun schon wochenlang

und haben immer noch nicht das richtige Mittel dagegen gefunden. Wir raten Ihnen, aus 50 Gramm edlem Jagoiot-Extrakt durch Aufstoßen mit 1/2 Pfd. Zucker u. 1/4 l Wasser eine Preiswert, prompt wirkende Gußtennebinin selbst herzustellen. Jeder Jagoiot-Extrakt ist sicher erhältlich: Hof-Apothek, Kaiserstr. 201

Parteigenossen und Leser des „Volksfreund“

berücksichtigt bei neuen Einkäufen die

Geschäftliche Rundschau

Kauft nur bei den Geschäftsleuten, die eure Presse mit Anzeigen unterstützen

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund

Weiße Kohle — dieser neue Begriff ist geradezu zu einem Schlagwort unserer Zeit geworden. Die heutige Kohlennot und die hohen Preise lassen — namentlich in den Tagen des frohigen Frühwinters — das Interesse an der Kohlenfrage aber doch lebendig werden. Eine Darstellung und sachverständige Erläuterung der Pläne, des Bedarfs und der Auswirkung der diesem Zwecke dienenden Wasserkraftanlagen wird vielen eine willkommene Belehrung bringen. Herr Regierungsbaumeister **Seuring** von der Wasser- und Straßenbau-Direktion wird am Donnerstag und Samstag dieser Woche bei den **Radischen Lichtspielen** — Saalgebäude — in einem Film um zwölf Uhr vorübergehend über dieses aktuelle Thema sprechen. Der Spielfilm wird durch einen sehr interessanten Bildstreifen ergänzt, der zeigt, wie praktisch sich der Plan der Giffhäuser Anlage erwacht und endet mit einem zu den besten Ereignissen der heutigen Filmkunst gerechneten allerliebsten Silbnerfilm **„Lolita und Sorinzel“** nach Grimms stimmungsvollem Märchen. Die Spielfolge verspricht für Alt und Jung reiche Unterhaltung und Wissensmehrung.

Gemeindepolitik

Ennet, Amt Bonndorf, 27. Okt. Trotz der hohen Kosten, die der nächsten Gemeinde aus der Elektrizitätsversorgungsanlage erwachsen sind, braucht die Gemeinde auch in diesem Jahre keine Umlage zu erheben. Der Haushaltsplan ist die Quelle, aus der die Gemeinde ihre Ausgaben schöpft. Diese Quelle ist so ergiebig, daß die Gemeinde sogar mit einer ansehnlichen Reserve aus dem Jahre 1922 das neue Wirtschaftsjahr beginnen kann.

5. Konstan, 28. Okt. Der Stadtrat hat den Verpflegungssatz im hiesigen Säuglingsheim für hiesige Kinder von 400 auf 150 M. für auswärtige von 150 auf 200 M. erhöht. In der Haushaltsrechnung wurde das Mittelniveau auf 50 M. das Hebenlassen auf 60 M., der Kaffee auf 20 M. erhöht. Der Milchpreis wurde auf 15. November auf 75 M., der Kraftstrompreis auf 55 M. erhöht; die Zählermiete wurde veranschlagt. Die Brennholzpreise wurden verdoppelt, der Kubikmeter jetzt nun je nach Qualität 900 bis 8000 M.

Donauwörth, 28. Okt. Der nächste Haushaltsplan 1922 sieht in Einnahmen und Ausgaben mit 28 Millionen ab, doch dürfen sich die Einnahmen auf mindestens 55 bis 60 Millionen und die Ausgaben auf 45 bis 50 Millionen erhöhen. Bei den Einnahmen befindet sich ein Posten von 3,26 Millionen Mark aus einem außerordentlichen Zuschuß. Die hiesigen Schulden belaufen sich jetzt auf 3,25 Millionen Mark. Unter den Ausgaben ist u. a. aufgeführt ein Posten von 10 Millionen Mark für den Neubau des Krankenhauses, von 2,88 Millionen Mark als Beitrag zu den Genossenschaftsbauwerken, diese beiden Posten dürfen aber sicherlich eine weitere Erhöhung um 3 resp. 10 Millionen erfahren. In dem dem Haushaltsplan beigefügten Bericht wird auch darauf hingewiesen, daß der Fremdenverkehr eine intensive Förderung erfahren müsse, und man plant deshalb in diesem Zusammenhang im Herbst gewisse Veränderungen.

Kreisstadt bei Rastatt, 30. Oktober. Bei der gestrigen Bürgermeisterwahl wurde der bisherige Bürgermeister **Anton Kumpert** wiedergewählt.

Waldborf. Zum Bürgermeister wurde **Redakteur Julius Trunt** aus Weinsheim gewählt.

Genossenschaftsbewegung

Konsumvereine und Verbraucher
Ein Konsumverein kann keinen Verkauf treiben — niemand kann sich selbst bewahren! Der Konsumverein — das sind die Mitglieder. Sie kaufen ein, sie verteilen. Der Warenpreis,

den sie entrichten, stellt nichts anderes dar als den Betrag für die Waren, deren sie in der nächsten Zeit bedürfen werden, als die Mittel, die notwendig sind, um die Waren zu beschaffen, die sie unter sich verteilen wollen. Zum Einkaufe gebrauchen sie Geld — sie, das heißt, ihr Konsumverein. Steigen die Waren im Preise, so gebraucht der Konsumverein zum Einkaufe mehr Geld; die Mitglieder müssen also für ihre Einkäufe mehr in Preise zahlen. Zahlen sie für 100 Kilo Ware nur 1000 M., während die Wiederbeschaffung von 100 Kilo neuer Ware 1500 M. erfordert, so ist über kurz oder lang der Konsumverein nicht mehr in der Lage, die genügende Menge Waren zu beschaffen — er muß es aufgeben, Waren an seine Mitglieder zu verteilen, weil er von diesen nicht die nötigen Mittel zum Einkauf erhält. Aus diesem ganz einfachen Beispielen ergibt sich, daß die Mitglieder, wenn sie die Vorteile konsumgenossenschaftlicher Bedarfsdeckung dauernd genießen wollen, auch dauernd ausreichende Mittel zum Einkauf in Gestalt von entsprechend hohen Warenpreisen zur Verfügung stellen müssen. In diesen Preisen kann sich niemand widerlich bereichern — sie kommen den Mitgliedern, die sie zahlen, selbst wieder zugute als Ware, und wenn der Preis sich als zu hoch berechnet herausstellt, in Gestalt von Ergrüßung, die ihnen direkt als **Widervergütung** oder als **Zuführung zum Geschäftsanteil** zufließt. Im Konsumverein bedeutet die Preisverhöhung nur eine Veranschlagung von Einkaufsmitteln. Diese müssen aber die Mitglieder — genau wie anderswo — bezogen, wenn nicht der Einkauf und damit auch die Verteilung ins Stocken oder gar zum Aufhören kommen soll. Schon haben einige kleinere Konsumvereine, die an sich gesund waren, die Außerachtlassung der oben dargelegten Selbstverständlichkeit mit ihrer Existenz üben müssen. Wehe aber den Verbrauchern, wenn die Kontrolle der Preise, die sie selbst in ihren Vereinen ausüben, aufhört und sie zum Bezug aus Quellen gezwungen werden, bei denen ihre Kontrolle fehlt!

Lezte Nachrichten

Zum Ende des Eisenbahnerstreiks in der Pfalz

Auf Befehl des Generals Degoutte
Ludwigshafen, 31. Okt. Zu dem Zeitpunkt der Eisenbahner in der Pfalz erließ der Präsident der Reichsbahndirektion Ludwigshafen folgende Bekanntmachung an alle Dienststellen:
„Soeben wurde ein Befehl des Generals Degoutte zugestellt mit folgendem Wortlaut: Sämtliches Personal der Eisenbahn hat an Ort und Stelle den Dienst aufrecht zu erhalten und alle Befehle auszuführen, die ihm in seinem Auftrage von der Interalliierten Heeresbahndirektion und den ihr untergeordneten Stellen erteilt werden.“ Gemäß Verordnung 1 Artikel 6 der Interalliierten Rheinlandkommission werden Personen aller Art gegen den vorliegenden Befehl **kriegsrechtlich verfolgt**. Gena von den Befehlshabern kommende Befehle sind anzuschließen, für umgehende Befolgung des gesamten Personals zu sorgen und auf die Folgen der Widerhandlungen aufmerksam zu machen.
gez. Lieberich.
An alle Dienststellen.
Die Unterkommission hat folgende Note übergeben: Ich bitte Sie, die Arbeiter der Wohnhöfe und der Werkstätten daran zu erinnern, daß die alliierten Behörden den Streik nicht zulassen und sie auffordern, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen, andernfalls werden sie sich Zwangsmaßnahmen aussetzen. Ich gebe dies hiermit bekannt und fordere das gesamte Personal auf — schon aus allgemeinen wirtschaftlichen Gründen —, von jeder Arbeitseinstellung abzusehen und, wo das geschieht ist, sofort die Arbeit wieder aufzunehmen. gez. Lieberich.

Frankfurter Buchdruckerstreik

In einer Anfrage wurde darauf hingewiesen, daß während des Buchdruckerstreiks in Frankfurt a. M. die treibenden Buch-

drucker den Verkauf auswärtiger Zeitungen, die sonst neben den Frankfurter Blättern verkauft wurden, durch Anwendung von Gewalt verhindert haben. Wie der amtliche Preussische Pressedienst mittelt, beantwortete der Minister des Innern die Anfrage folgendermaßen: Die Befugnis auswärtiger Zeitungen während des Frankfurter Buchdruckerstreiks wurde durch die Organisation der Buchdrucker schon am Orte der Abhebung verhindert, jedoch nur ein verschwindend kleiner Teil auf Umwegen nach Frankfurt gelangte. In 5 Fällen wurde ein Strafverfahren wegen Verstöße eingeleitet. Das wird erforderlich, falls auch künftig geschehen.

Beleidigungsprozess in Sachen Hermes

W.D. Berlin, 31. Okt. Vor dem Berliner Landgericht begann heute der von Reichsfinanzminister Hermes gegen den verantwortlichen Redakteur der „Freiheit“, angelegte Beleidigungsprozess. Es handelt sich um die von der „Freiheit“ gegen den Minister wegen einiger ihm gemachter Beleidigungen erhobenen Vorwürfe. Vom Vorsitzenden wurden Vergleichsbedingungen eingeleitet. Dr. Albers als Vertreter des Ministers erklärt, es bestehe für den Minister kein Anlaß, Vergleichsbedingungen in dieser Richtung zu machen. Vergleichsvorschläge von Seiten des Angeklagten würden bereitwillig geprüft. Der Angeklagte und sein Vertreter erklärten, es sei ihnen nicht möglich, einen Vergleich zu schließen. Die „Freiheit“ habe jederzeit Klagen mitgeteilt und aus ihnen gewisse Schlussfolgerungen gezogen. Ein Eingehen auf einen Vergleich würde den Eindruck erwecken, als ob heute aus den Tatsachen andere Schlussfolgerungen gezogen werden sollten als damals.

Das Programm der Faschisten

Rom, 31. Okt. In einer Rundgebung der Faschisten heißt es: „Vor vier Jahren gelang es der nationalen Armee, den Sieg über die auswärtigen Feinde zu erringen. Heute erneuern die Schwarzhemden den Krieg und marschieren nach Rom. Alle Faschisten sind mobilisiert. Das Kriegsgesetz des Faschismus tritt in Kraft. Die militärische und politische Gewalt wird einem viergliedrigen Aktionskomitee übertragen, welches diktatorische Gewalt hat. Alle Arbeiter müssen dem Faschismus beitreten, von dem sie nichts zu fürchten haben, sondern welcher die Arbeiterrechte verteidigen wird. Wir wollen das Heil und die Größe Italiens.“
Das faschistische Außenprogramm meldet die „Chicago Tribune“ aus Mailand, dem Hauptquartier Mussolinis Erhebung des italienischen Anteils an den Reparationszahlungen. Erweiterung der bisherigen Gebietsaufweisungen an Italien. Abschaffung aller mit Jugoslawien abgeschlossenen Verträge, insbesondere jener über die dalmatinische Küste und Fiume. Abänderung des Washingtoner Abkommens derart, daß Italien eine Flottenvermehrung zugesprochen wird. Zuweisung des Dodekanes. Vertagung der Lausanner Orientkonferenz, da die neue italienische Regierung das Orientproblem noch einmal prüfen wolle.

Schriftleitung Georg Schäfflin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Redaktionen und Lezte Nachrichten Hermann Kadel; für Politische Redaktionen und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Wirtschaftliche Höhepunkte; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Wissenswertes

Bei 5 und mehr Seiten 30.— die Zeile
Bei 3 bis 4 Seiten 25.— die Zeile
Bei 2 bis 3 Seiten 20.— die Zeile
Bei 1 bis 2 Seiten 15.— die Zeile
(Vergütungsanzeigen finden unter dieser Rubrik keine Aufnahme)
Karlsruhe. (Deutscher Metallarbeiter-Verband.) Donnerstag, 2. November, nachm. 5 Uhr, Versammlung der Schweißer in der „Gambriushalle“ 5471 Die Ortsverwaltung, Karlsruhe. (Wassersport-Verein.) Der Männerbadeabend im Bierordbath und der Frauenbadeabend im Friedrichsbad fallen heute wegen Feiertag aus. 5470

„Goldener Ochsen“
Kaiserstraße Nr. 91.
Mittagessen
in und außer Abonnement.
Prima spanische Weine
ff. Schrempf-Biere.

Arbeiter u. Beamte
verkauft eure Lumpen, Eisen, Blechabfälle, Metalle, Papier, Knochen, Flaschen etc. nur an
Kleiner & Stechler
Telefon 4146 — Hauptversteigerung 92.
Wir zahlen die höchsten Preise. — Auf Wunsch wird die Ware abgeholt. Händler und Handwerker erhalten Engros-Preise. 5464

Genossen, versichert Euch bei der gewerkschaftlich-genossenschaftlichen
Volkfürsorge!
Bis zu: KARLSRUHE, Wilhelmstraße 47.
Solcher Herr sucht sofort möbliertes Zimmer mit Wasser und elektr. Licht. In der Nähe der Reichsheim. Angebote unter Nr. 5468 an das Volksfreundbüro.

Schleifen, eisen- schlagene, billig zu verkaufen
Gedrigsten, Dorfweingärten Nr. 2 (hinter der Ringelbrunn).
la. Strickwolle
Einfachweben, Sportstricken, Stricktücher etc. verkauft billig Engländer Hauptversteigerung 27, 4. Stod. Tgl. b. 10—12 u. 2.—6. 5459

Glaschen
Alteisen, Metalle, Papier, Lumpen
kauft fortwährend zu höchsten Tagespreisen
Chr. Baier
Karlsruhe, 3335
Werberstr. 72/74, Tel. 3651.

Offene Füße, Krampfaderngeschwüre, alle schmerzhaften Wunden selbst in hartnäckigen Fällen
Fallen nur Apotheker Walter's
Maloped-Salbe
Erfolge überraschend. Preis Mk. 80.— franko. Stadtapotheke, Pfaffenholzen a. Jm. M an (Abb.). 1000

Lupolianski & Cie.
Königsstr. 13, 2. Hof
Telefon 1440.

Handels-Hochschulkurse
Karlsruhe.
Beginn des Winter-Semesters 6. November.
1. **Gerichtsverfassung und Zivilprozess.**
Dozent: Oberlandesgerichtsrat Dr. L. Levin.
Jeden Mittwoch 8 Uhr, Beginn 6. November.
2. **Juristische Übungen.**
Jeden zweiten Dienstag 8 Uhr, Beginn 7. November.
3. **Geschichtliche Charakterbilder.**
Dozent: Geh. Rat Dr. H. U. B. B. B.
Jeden Mittwoch 8 Uhr, Beginn 8. Novbr.
4. **Wirtschaftsgeographie des Mittelmeergebietes.** Dozent: Dr. Metz.
Jeden Donnerstag 8 Uhr, Beginn 9. Nov.
5. **Fabrikorganisation.**
Dozent: Direktor Otto Wagener.
Jeden Freitag 8 Uhr, Beginn 10. November.
Ergänzungsgebühr Mk. 300.— für einen Kurs.
Anmeldungen bei den Buchhandlungen Bleibefeld, Linck, Kundt, Lützerath und Hauptpost.
Oktober 1922. **Das Kuratorium.**

Schlupfer, Mäntel, Anzüge, Hosen, Westen, Herren- u. Fräulein, alles in ge. Auswahl, sehr preiswert abzugeben bei
Agelrad, Effekten- u. Wollwarenhandlung
Str. 32, II.

Konsumverein für Bretten und Umgegend e. G. m. b. H.
Bilanz vom 30. Juni 1922

Aktiva		Passiva	
An Betriebsvermögen:		Per eigene Betriebsmittel:	
Warenbestand	1440 001.—	Reiserverband	25 932.20
Quantar	31 425.—	Dispositionsfond I.	4 500.—
Abschreibung	625.—	Dispositionsfond II.	150.—
	1470 801.—	Ban und	9 000.—
An angelegte Werte:		Bildungsfond	963.92
Beteiligung bei der Ver-	13 852.45	Geldausgaben bei der	
lags-Gesellschaft Ham-		Wahlleiter	101 395.74
burg	1 358.78		231 941.86
Obligations-Anleihe	1 000.—	Per anheimkommene Mittel:	
Telephon-Unterlegung	1 200.—	Sparenlagen	130 170.94
	17 409.23	Hausanteile	15 475.—
An verfügbare Werte:			145 645.94
Kassenbestand	147 078.11	Per Hypothek	70 000.—
Giro G.G.G.	133 153.59		
Giro Bretten	4 613.04	Per Verbindlichkeiten:	
	284 844.74	Reisereisenschulden	1 015 665.05
An Liegenschaften:		Kautionen	500.—
Kaufgrundstück	42 000.—	Guthaben ausgeglichen	
Abschreibung	2 000.—	Genossen	5 747.75
Rahmverwert	70 000.—	Nachvergütung	17 870.91
Abschreibung	20 000.—	Umschlagener	68 309.50
	50 000.—		1108 094.21
Wechselgeld	100.—	Per Ergrüßung	307 474.96
	1863 158.97		1863 158.97

Die Kassennummern
betrag am 30. Juni 1921 149 000.—
Dieselbe betragt am 30. Juni 1922 903 000.—
Satz sich somit vermehrt um 754 000.—

Der Vorstand:
Carl Schiner, Josef Wundling, Georg Wundling, 11897

Sängerbund „Vorwärts“ Durlach.
Sonntag, den 5. November.
abends punkt 7 Uhr beginnend,
in der Festhalle:
Heiterer Abend
Mitwirkende:
Frau v. Hermsdorf, Opernsängerin,
Mitglied des Landestheaters,
Herr Fritz Groß, Humorist aus B.-Baden,
Der Männerchor des Vereins.
Leitung:
Herr Willy Eißler, Konzertmeister.
Nach Schluß des **Tanz.**
Programms:
Eintritt für Mitglieder frei,
Nichtmitglieder Herren 20 M., Damen 10 M.
ausschließlich Steuer. 1000
Saaleröffnung: 1/2 Uhr.

Baden-Baden.
Jüder-Verjorgung.
Für Durchführung der Reichsverordnung über den Jüderverkehr im Jahre 1922/23 (R.G. Bl. S. 702) wird gemäß § 12 Abs. 3 der Verordnung und § 1 der Badischen Volksgesetzgebung hierzu mit sofortiger Wirkung für den Kommunalverband Baden-Baden Stadt angeordnet:
1. Wer die ihm nach der Reichsverordnung über den Jüderverkehr mit Jüder vom 3. Oktober 1922 zu-gehörige Wohnuntermenge — nämlich 1 kg je Kopf und Monat — beziehen will, hat sich bis spätestens 6. November d. J. bei dem Landesgeschäft (Reinhardtstraße) einzuführen, von dem er seinen Jüder beziehen will. Bei der Ein-führung sind Name und Adresse, Wohnort sowie Straße und Hausnummer seiner Wohnung anzugeben. Für Familien darf nur eine Sammelanmeldung erfolgen, wobei die vorstehend verlangten Angaben für den Hauptanmeldenden zu machen sind unter Angabe der Anzahl der Familienmitglieder.
2. Die Anmeldekarten sind durch den Kaufmann, bei dem sie auflegen, abzugeben und bis 10. November dem Lebensmittelamt einzureichen unter Angabe, für wieviel Verjorgungsberechtigte hier-nach Jüder benötigt wird. 3041
Der Oberbürgermeister.

Arbeiter! Werbet für den „Volksfreund.“

Residenz-Sichtspiele
Waldstr. 30 - Telefon 5111

„Kauft Mariett-Aktien“
fünf Akte.
In der Hauptrolle: Fritz Greiner, Paul Morgan, Sybille Binder.

Gastfoks.
Wir berechnen unseren künftigen Abnehmern ab 1. November d. J. bis auf weiteres:
Luft- und Städtlots
den Zentner zu Mark 900 - ab Werk 940. - frei Keller.
Karlsruhe, den 31. Oktober 1922.

Badische Lichtspiele - Konzerthaus
Donnerstag, den 2. und Samstag, den 4. Nov. 5 u. 8 Uhr abends.
Süddeutsche Wasserkraftwerke.
Vortrag Regierungsbaumeister Henninger.
Beiprogramm: Butantan - Jerinde & Jeringel!

Gänselebern
werden fortwährend zu den allerhöchsten Tagespreisen angekauft.
K. Möser, Kreuzstraße 29, 2. Stof. Ede Marktgrabenstr.

Gänselebern
werden fortwährend zu den allerhöchsten Tagespreisen angekauft.
G. Meck, geb. Stürmer, Erbprinzenstr. 21, 2. St.

Gänselebern
kauft fortwährend zu den allerhöchsten Tagespreisen.
H. Weiser, Mühlburg, Dandstraße 11.

Druckmaschinen
Druckmaschinen aller Art liefert
Buchdruck. Volkstempel, Luffenstraße 24.

Gänselebern
kauft zu höchsten Preisen.
W. Knier, Mühlstr. 14.

Colosseum.
Ab heute tägl. abends 8 Uhr: Gastspiel der Kölner Komiker
Schmitz-Weißweller
mit ihrer Gesellschaft.
Zur Aufführg. kommt 1.-8. November: Fosse mit Gejang
Eine Hamsterfahrt.
- in 3 Akten -
Sonntags 2 Vorstellungen 4 und 8 Uhr.

Bruchkranke
kann ohne Operation und Bewusstlosigkeit werden. Durchführen in Karlsruhe Hotel a. Sonne
Kreuzstr. 33 am 5. Novbr. von 9-1 Uhr. Dr. med. Knopf, Spezialarzt für Bruchleiden.

Gänselebern
kauft fortwährend zu den allerhöchsten Preisen.
Karl Pfefferte, Erbprinzenstr. 23.

Gänselebern
kauft zu höchsten Preisen.
W. Knier, Mühlstr. 14.

Deutscher Transportarbeiter-Verband (Verkehrsbund)
Ortsverwaltung Karlsruhe
Büro: Kronenstr. 3, II. - Telefon 3109.
Samstag, den 4. November, abends 7, 8 Uhr, findet in der „Kronenhalle“, Kronenstr. 3, unsere vierteljährliche
General-Versammlung
mit folgender Tagesordnung statt:
1. Geschäfts- und Kassenbericht vom dritten Quartal 1922, Bericht der Revisionskommission.
2. Stellungnahme zu der unerträglichen Steigerung und Bericht über den Stand der Lohnbewegungen in den einzelnen Sektoren.
3. Anträge und Verschiedenes.
Dazu laden wir unsere Ortsverwaltungsmitglieder, die Nebstkommission, Kartelldelegierten, Betriebsräte und -Komitees, Sektionsleitungen sowie die in den Sektionsversammlungen geschuldeten Delegierten mit dem Hinweis auf den § 2, Abs. 4 unseres Statuts ebenso dringend wie höflich ein.
Mitgliedsbuch dient als Ausweis und ist am Eingang vorzulegen.
Die Ortsverwaltung: F. Döber.

General-Versammlung
mit folgender Tagesordnung statt:
1. Geschäfts- und Kassenbericht vom dritten Quartal 1922, Bericht der Revisionskommission.
2. Stellungnahme zu der unerträglichen Steigerung und Bericht über den Stand der Lohnbewegungen in den einzelnen Sektoren.
3. Anträge und Verschiedenes.
Dazu laden wir unsere Ortsverwaltungsmitglieder, die Nebstkommission, Kartelldelegierten, Betriebsräte und -Komitees, Sektionsleitungen sowie die in den Sektionsversammlungen geschuldeten Delegierten mit dem Hinweis auf den § 2, Abs. 4 unseres Statuts ebenso dringend wie höflich ein.
Mitgliedsbuch dient als Ausweis und ist am Eingang vorzulegen.
Die Ortsverwaltung: F. Döber.

General-Versammlung
mit folgender Tagesordnung statt:
1. Geschäfts- und Kassenbericht vom dritten Quartal 1922, Bericht der Revisionskommission.
2. Stellungnahme zu der unerträglichen Steigerung und Bericht über den Stand der Lohnbewegungen in den einzelnen Sektoren.
3. Anträge und Verschiedenes.
Dazu laden wir unsere Ortsverwaltungsmitglieder, die Nebstkommission, Kartelldelegierten, Betriebsräte und -Komitees, Sektionsleitungen sowie die in den Sektionsversammlungen geschuldeten Delegierten mit dem Hinweis auf den § 2, Abs. 4 unseres Statuts ebenso dringend wie höflich ein.
Mitgliedsbuch dient als Ausweis und ist am Eingang vorzulegen.
Die Ortsverwaltung: F. Döber.

General-Versammlung
mit folgender Tagesordnung statt:
1. Geschäfts- und Kassenbericht vom dritten Quartal 1922, Bericht der Revisionskommission.
2. Stellungnahme zu der unerträglichen Steigerung und Bericht über den Stand der Lohnbewegungen in den einzelnen Sektoren.
3. Anträge und Verschiedenes.
Dazu laden wir unsere Ortsverwaltungsmitglieder, die Nebstkommission, Kartelldelegierten, Betriebsräte und -Komitees, Sektionsleitungen sowie die in den Sektionsversammlungen geschuldeten Delegierten mit dem Hinweis auf den § 2, Abs. 4 unseres Statuts ebenso dringend wie höflich ein.
Mitgliedsbuch dient als Ausweis und ist am Eingang vorzulegen.
Die Ortsverwaltung: F. Döber.

Union-Theater
Der sensationelle Spielplan
Der König von Colconda
2. Teil. Der stürzende Berg
Der Roman eines Abenteurers.
6 sensationelle Akte.
Die Zähne des Drachens.
Abenteuerdrama in 5 spannenden Akten.

Badisches Landestheater.
Mittwoch, 1. November, 8 1/2 - geg. 9 1/2 Uhr, 4.300.-
Abonn. C 7. Th.-Gem. B.V.B. Nr. 1801-2100 und 2301-2500
Der fliegende Holländer.

Pelzwaren
aus eigener Werkstatt kaufen Sie am billigsten bei
Jacob Neumann, Kürschner
Erbprinzenstr. 3
Telephon 5019.

Karlsruhe
Hotels, Restaurants, Cafes, Vergnügen

Hotel Nassauer Hof
am alten Bahnhof, Kriegsstraße 88
Gut eingerichtetes Haus
Besitzer: F. Odenheimer.

Hotel Müller
Gut bürgerliches Weinrestaurant
Kreuzstraße 19, Telephon 3553

Markgräfler Hof
Telephon 1992, Durlacher Allee, Ecke Rudolfstraße
Weinstube Bes.: Th. Zwecker.

Restaurant Grünwald
Rappurstraße 2: Eigene Schlachtung: Guter Mittag- und Abendisch: Vorz. Weine und Schremp-Bier: Gr. u. kl. Sale. Ad. Körner.

Restaurant Merkur
am alten Bahnhof, St. Sinner- und Münchener Biere, Weine, Gute Küche. A. Weber.

Zum Bratwurstglöckle
am alten Bahnhof. Bekannt gute Küche u. Keller St. Sinner Bier, Fremdenzimmer, Tel. 3231, am Paul

Gasthaus zum Stephanienbad
Karlsruhe-Beiertheim
Anerkannt gute Küche und Keller.
Gottfried Lucas, Telephon Nr. 2102
5 Minuten vom Hauptbahnhof.

Färberei Printz A.-G.
Telephon 63, Karlsruhe, Telephon 63,
- Annahmestellen überall -

Gebrüder Kugel, Rheinstr. 63
Kurz-, Weiss- und Wollwaren, Herren-Artikel
Gegr. 1887, Telephon 2758

ADAM KEMPF
Weingroßhandlung
Kaiserallee 21, Telephon 2163

Frz. Fischer & Co., Weingroßhandlg.
Wein und Trauben
Steinstr. 29, Import-Geschäft, Telephon 163

Max Homburger, Weine und Spirituosen
Laden, Kaiserstraße 124, Telephon 340.

Junker & Ruh A.-G.
Junker & Ruh - Nähmaschinen
Junker & Ruh - Dauerbrandöfen
Junker & Ruh - Gasherde

Maschinenbau-Gesellschaft
Karlsruhe
3000 Werksangehörige.
Dampfmaschinen - Dampfkessel
Eis- und Kühlmaschinen.

Oscar Sichtig & Co.
Maschinenfabrik: Ventilationsanlagen

Maschinen-Fabrik Louis Nagel
Inh.: G. LANG
Karlsruhe I. B.
Tel. 382, Telegr. Maschinenfabrik Nagel
Personen- und Lasten Anzüge
Transmissionen - Exhaustoren
Spindeltransport- und Entstaubungs-
Anlagen - Holz trocken-Anlagen
Unterwindfeuerungen - Koksbrecher

Geschäftliche Rundschau u. Zeitungs-Dauer-Fahrplan
Musterschutz

Teigwaren „Syndikatsfrei“
Scheurer & Co., Teigwarenfabriken, Karlsruhe u. Logelbach.

Schweizer & Brecht
Tel. 3923, Gottesauerstraße 6, Tel. 3923.
Beste Einkaufsquelle für Grossisten und Wiederverkäufer.

Badische Lederwerke
Karlsruhe-Mühlburg
für Glanz-, Chair- und Mocha-Leder.
- Spezialität: Mocha Veneziana. -

Brötzingen und Herrenalb-Karlsruhe Reichsstrasse.

	W	F	W	F	W	F	W	F	W	F
Herrnalb	502	614	1124	311	424	624	724	824	924	1024
Frauenalb-Schöberg	411	611	1211	311	411	511	611	711	811	911
Marzell	522	611	1211	311	411	511	611	711	811	911
Spielberg-Schöberg	522	611	1211	311	411	511	611	711	811	911
Etzenhof	522	611	1211	311	411	511	611	711	811	911
Brötzingen Nebenb.	ab	720	1220	320	420	520	620	720	820	920
Dietlingen	ab	720	1220	320	420	520	620	720	820	920
Itzsbach	ab	810	1310	310	410	510	610	710	810	910
Spielberg (Hpl)	ab	810	1310	310	410	510	610	710	810	910
Langensteinbach	ab	810	1310	310	410	510	610	710	810	910
Reichenbach	ab	810	1310	310	410	510	610	710	810	910
Busenbach	ab	610	1110	310	410	510	610	710	810	910
Spinnerrei (Hpl)	ab	610	1110	310	410	510	610	710	810	910
Ettlingen Waldkol. (Hpl)	ab	610	1110	310	410	510	610	710	810	910
Ettlingen Holzhot	ab	610	1110	310	410	510	610	710	810	910
Karlsruhe Reichsstr.	an	610	1110	310	410	510	610	710	810	910

Machol & Löwengardt
Pack-, Schreib- und Druck-Papiere
Karlsruhe, Akademiestr. 5, Telephon 935.

Max Strauss, Karlsruhe.
Feldbahnen: Lokomotiven, Lokomobile, Baumaschinen, Werkzeugmaschinen.

Max Schellberg & Co.
Aktiengesellschaft
Schmiedestücke für alle Zwecke.

L. Bienenstock, Luisenstr. 75
Weiß- u. Kurzwaren en gros - Telephon 1234

EMIL KOHM
Inh.: Wilhelm Edelmann
Fabrik für Chirurgie - Mechanik.

W. Heinerl & Co.
Herren- und Damen-Modell
Kaiserstrasse 227.

Wir liefern:
U. H. - Zündapparate
U. H. - Zündkerzen
U. H. - Lichtmaschinen
U. H. - Selbstläufer

Adolf Pfeiffer
Karlsruhe
Werkzeuge, Werkzeugmaschinen.

Unterberg & Helmle
Karlsruhe, Ritterstrasse 13-17.

C. F. Dürr,
Grosshandlung in Woll-, Baumwollgarnen und Kurzwaren.

EUGEN REILING
Sägewerk, Holzhandl., Kleinfabrik
Gernsbach I. B.
- Fernruf 103 -

N. A. Adler
Schuh-Grosshandlung
(Gegründet 1830).

Casimir Kast
Holzhandlung Sägewerke.
Gernsbach.

Wormser & Co.
Lebkuchen - Parkettverleimung.

Th. & O. Hessig
Eisenbetonbau.

Jos. Ehrhard
Holz- u. d. Korbwaren
Mühlburg, Rheinstr. 32

Reserviert für Firma
Heinr. Rausch, Sägewerke u. Holzhandlung
Karlsruhe

Hermann Cohen
Rintheimerstrasse 8 - Telephon 5103
Ankäufe: Alteisen, Metalle, Lumpen, Papier, Häute, Felle zu den höchsten Tagespreisen.

Vogel & Schnurmann
Karlsruhe.
Handlung
Leder - R. Neureuther
Marienstr. 53.
Stimmen u. Reparaturen
erledigt prompt und billigst
J. Kunz, Piano-Haus
Karl Friedrich-Strasse 21 - Telephon 2713.

Bruchsal
Bruchsaler Gesellschaft
für Holzhandel und Holzbearbeitung
G. m. b. H.
Telefon: 20, 440, 463
Telegramm: Gromer Bruchsal - Wiesentfels Bay.
Sägewerke: Bruchsal - Karlsruhe-Baden
Wiesentfels (Bayern)
Hart- und Weichhölzer aller Art.

Gustav Bader
Fittings Fabrik.

Ferd. Souroff & Co.
Möbelfabrik
Dampfbetrieb mit Trockenanlage.

Raphael Bär, Bruchsal
Leder - Häute - Treibriemen
Telephon 47

Joh. Breining,
Kaiserstraße 61
Telephon 117.
Manufaktur- und Modwaren, Damaskontextilien.

Deutsche Eisenbahnsignalwerke
Aktien-Gesellschaft.

Peter Schwaderlapp & Co.
Herren- und Knaben-Kleider-Spezial-Haus

Schuhhaus
Julius Wertheimer, Bruchsal
Manufakturwaren mit Damenkonfektion

Jakob A. Gross, Bruchsal
stets neu ergänzte grosse Auswahl zu vortheilhaft n Preisen
Reserviert